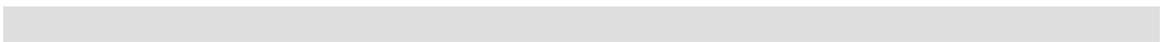


Schulprogramm der August-Sander-Schule





Editorische Notiz:

Im gesamten Text wurde zur besseren Lesbarkeit auf eine getrennte Aufführung der weiblichen und männlichen Wortformen von Schülern und Lehrern verzichtet. Die weibliche Wortform ist jedoch immer mit intendiert.

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	3
1 VORWORT	5
2 DER WEG ZU DIESEM SCHULPROGRAMM	6
3 LEITBILD UND LEITSÄTZE	7
4 LEITSÄTZE UND LEITZIELE	8
4.1 WIR SICHERN EINE HOHE QUALITÄT UNSERER UNTERRICHTSARBEIT	8
4.1.1 <i>Vergleichbare Leistungsbeurteilung</i>	8
4.1.2 <i>Feststellung der Lernausgangslage</i>	8
4.1.3 <i>Soziale und methodische Kompetenzen</i>	8
4.1.4 <i>Binnendifferenzierung</i>	8
4.1.5 <i>Qualifizierungsbausteine</i>	8
4.2 DAS KOLLEGIUM DER AUGUST-SANDER-SCHULE KOOPERIERT VERTRAUENSVOLL UND PROFESSIONELL BEI ALLEN UNTERRICHTSBEZOGENEN UND ORGANISATORISCHEN AUFGABEN.....	9
4.2.1 <i>Fach- und berufsfeldbezogene Teams</i>	9
4.2.2 <i>Betriebspraktikum</i>	9
4.2.3 <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	9
4.2.4 <i>Organisationskonzept</i>	9
4.3 DAS KOLLEGIUM DER AUGUST-SANDER-SCHULE BETEILIGT SICH SYSTEMATISCH AN FORTBILDUNGSAKTIVITÄTEN, UM DEN FACHLICHEN, ALLGEMEINPÄDAGOGISCHEN UND ORGANISATORISCHEN AKTUELLEN WISSENSSTAND REPRÄSENTIEREN ZU KÖNNEN.	9
4.3.1 <i>Teamentwicklung</i>	9
4.3.2 <i>Fortbildungen</i>	9
4.4 WIR STREBEN EINEN HÖFLICHEN, RÜCKSICHTSVOLLEN UND VERLÄSSLICHEN UMGANG ZWISCHEN SCHÜLERN, LEHRERN UND ALLEN AM SCHULLEBEN BETEILIGTEN AN.....	10
4.4.1 <i>Soziale Umgangsformen</i>	10
4.4.2 <i>Rückmeldung bei Regelübertretung</i>	10
4.4.3 <i>Lern- und Lebensraum Schule</i>	10
4.4.4 <i>Einbeziehung in Entscheidungsprozesse</i>	10
4.4.5 <i>Körperliche Fitness</i>	10
5 AUSGANGSLAGE UND ANGABEN ZUR SCHULE	11
5.1 SCHULORGANISATION.....	11
5.2 VORSTELLUNG DER FACHBEREICHE	12
5.2.1 <i>Fachbereich Metalltechnik</i>	12
5.2.2 <i>Fachbereich Holztechnik</i>	13
5.2.3 <i>Fachbereich Service und Pflege</i>	13
5.2.4 <i>Fachbereich Agrarwirtschaft</i>	14
5.2.5 <i>Fachbereich Farbtechnik und Raumgestaltung</i>	15
5.2.6 <i>Fachbereich Sozialkunde</i>	16
5.2.7 <i>Aufgabenbereich Qualitätsmanagement und Bildungsgangentwicklung</i>	17
5.2.8 <i>Aufgabenbereich Soziales Lernen und Integration</i>	19
5.2.9 <i>Fach Deutsch</i>	20
5.2.10 <i>Fach Englisch</i>	21
5.2.11 <i>Fach Mathematik</i>	21
5.2.12 <i>Fach Sport</i>	22
5.3 ABSCHLÜSSE UND ÜBERGÄNGE ZU WEITERFÜHRENDEN BILDUNGSGÄNGEN	23
5.3.1 <i>Bildungsgänge an der August-Sander Schule</i>	24
5.3.2 <i>Klassenbildung</i>	25
5.3.3 <i>Berufliche Förderung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Kontext außerschulischer Fördersysteme</i>	25

5.4	ZUSAMMENSETZUNG UND BESONDERHEITEN DER SCHÜLERSCHAFT	27
5.4.1	<i>Anzahl und soziale Herkunft der Schüler</i>	27
5.4.2	<i>Sonderpädagogische Förderschwerpunkte</i>	28
5.4.3	<i>Analyse Schulbesuch</i>	29
5.4.4	<i>Analyse der erreichten Schulabschlüsse</i>	29
5.4.5	<i>Analyse Verbleib in Ausbildung und weiteren Bildungsgängen</i>	31
5.5	PERSONALANGABEN.....	32
5.5.1	<i>Zusammensetzung des Personals</i>	32
5.5.2	<i>Alterstruktur</i>	32
5.5.3	<i>Integration neuer Kollegen an der August-Sander-Schule</i>	33
5.6	RÄUMLICHE UND SÄCHLICHE AUSSTATTUNG DER SCHULE	33
5.7	LEHR- UND LERNMATERIALIEN.....	34
5.8	KOOPERATIONEN.....	35
5.8.1	<i>Allgemeines</i>	35
5.8.2	<i>Betriebspraktika</i>	38
5.9	EINBEZIEHUNG DER ELTERN	38
5.10	BESONDERHEITEN DER SCHULE.....	39
6	BESTANDSANALYSE DER QUALITÄT DER SCHULISCHEN ARBEIT/ IST-ZUSTAND IN DEN BEREICHEN	40
6.1	UNTERRICHTSENTWICKLUNG.....	40
6.1.1	<i>Curriculare Grundlagen des Unterrichts</i>	40
6.1.2	<i>Leistungsbeurteilung</i>	41
6.1.3	<i>Fächerübergreifende Projekte</i>	42
	<i>Projektbeispiel: Schüler an der August-Sander-Schule (Berlin Friedrichshain-Kreuzberg) bauen eine Solarkochkiste</i>	42
6.1.4	<i>Förderplanung</i>	43
6.2	ORGANISATIONSENTWICKLUNG	43
6.2.1	<i>Regelmäßige Gremien</i>	43
6.2.2	<i>Filialen</i>	43
6.2.3	<i>Informationsformen (Perspektive IT-Struktur)</i>	43
6.2.4	<i>Teamarbeit an unserer Schule</i>	44
6.2.5	<i>Teamarbeit am Beispiel des Fachbereiches Agrarwirtschaft</i>	44
6.2.6	<i>Das Kollegium- Was machen wir gemeinsam nach dem Unterricht?</i>	45
6.3	PERSONALENTWICKLUNG.....	45
6.3.1	<i>Erhebung der Fortbildungsteilnahme 2001/2002 bis 2005</i>	45
6.4	ERZIEHUNG U. SCHULLEBEN	47
7	EVALUATION	48
7.1	ALLGEMEINES	48
7.2	UNTERRICHTSENTWICKLUNG.....	49
7.3	ORGANISATIONSENTWICKLUNG	51
7.3.1	<i>Auswertung zur Befragung: Teamarbeit der Kollegen/Innen</i>	51
8	BUDGETPLANUNG	53
9	ANALYSE DER EVALUATIONSERGEBNISSE SOWIE DARSTELLUNG DER KONSEQUENZEN FÜR DIE SCHULPROGRAMMENTWICKLUNG	54
9.1	BEMERKUNGEN ZUM VORGEHEN	54
9.2	ÜBERSICHT ZU RELATIVEN STÄRKEN UND SCHWÄCHEN	55
10	MAßNAHMENZIELE IM ÜBERBLICK	59

1 Vorwort

„Es kommt in der Schule nicht darauf an, dass der Lehrer lehrt, sondern dass der Schüler lernt.“

Comenius

Diesem pädagogischen Credo fühlten sich auch 1968 die Kollegen der Berufshilfsschule Berlin-Mitte verpflichtet. 22 Kollegen unterrichteten ca. 500 Lehrlinge deren Teilausbildung in ca. 16 Ostberliner Kombinat und vielen kleineren Betrieben durchgeführt wurde.

Mit der „Wende“ wurde die ehemalige Berufshilfsschule zum Schuljahresbeginn 1991 eine Filiale der Loschmidt-Schule Charlottenburg. Unsere Aufgabe war nun konzentriert die Berufsvorbereitung Benachteiligter. Da im Gebäude der BHS in der Albrechtstraße 27 (heute eine Filiale des OSZ Mode) im Rahmen der dualen Ausbildung nur der Theorieunterricht stattfand, begann neben der Nutzung neuer Filialen die Suche nach einem größeren Unterrichtsgebäude, um den fachpraktischen Unterricht gemäß dem damals gültigen Schulgesetz anbieten zu können. Viele Standorte wurden gemeinsam mit Herrn Zwanziger, Schulleiter der Loschmidt-Schule a.D., besichtigt und verworfen, bis wir endlich in der ehemaligen Betriebsberufsschule des damaligen RAW „Franz Stenzer“ etwas Passendes fanden und auch gleich noch fünf Fachpraxislehrer dazu. Das war aber immer noch nicht die endgültige Lösung, denn die Kollegen der Filiale Mitte unterrichteten nunmehr an drei Standorten (Albrechtstraße, Revaler Straße, Persiusstraße). Wir atmeten alle erleichtert auf, als es sich im Jahr 1995 abzeichnete, dass unser endgültiges Domizil die Naglerstraße 1-3 im Friedrichshain werden sollte. Zuerst teilten wir uns mit den Studenten der Technikerschule den Standort, dann wurden zuerst das Haus B, später die Turnhalle und zuletzt das „Rektorenhaus“ sowie alle zur Schule gehörenden Freiflächen umgebaut und sehr schön gestaltet. Zwar unterrichten die mittlerweile 58 Kollegen der seit 1998 selbständigen und seit 2004 mit dem Namen „August-Sander“ geschmückten Schule wieder an drei Standorten (Naglerstraße 1-3, Persiusstraße 7-9, Alt Stralau 40-41); das hat aber mit unseren beiden „grünen Standorten“ des Fachbereiches Agrarwirtschaft zu tun und soll auch so bleiben.

Fazit: Eine kleine Berufshilfsschule Ostberlins wurde durch das Engagement vieler Kollegen zu einer modernen und leistungsfähigen Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe und Berufsschule.

Berlin, den 18.08.2006

Wenschuh
(Schulleiterin)

2 Der Weg zu diesem Schulprogramm

Seit dem Jahr 2002 gab es in Abständen immer wieder Sitzungen der Schulgremien, die sich mit den vorbereitenden Arbeiten zum Schulprogramm befassten. Ab dem September 2005 wurde eine feste Schulprogramm-arbeitsgruppe eingesetzt, die in vierwöchigem Turnus Grundinformationen und Texte für die Fachbereichsdarstellungen sammelte.

In einer intensiveren Phase der Erstellung des Programmtextes wurde durch ein kleines Redaktionsteam von drei Kollegen ab Februar 2006 die Arbeit am Schulprogramm intensiviert. In mehreren Tagesordnungspunkten der Gesamtkonferenzen wurde das Leitbild sowie die Leitziele im gesamten Kollegium diskutiert und verabschiedet.

Während eines Pädagogischen Tages erörterten wir mit dem gesamten Kollegium einen unserer nächsten Arbeitsschwerpunkte der nächsten Schulentwicklungsperiode – der Unterrichtsentwicklung – zu den Kernbereichen Handlungsorientierung, Binnendifferenzierung. Wir bestimmten die Evaluations-schwerpunkte der Unterrichtsbefragung und legten Maßnahmen zum Erreichen der Ziele fest.

Das Leitbild und die Vorhaben wurden auf der Gesamtkonferenz am 13.6.2006 mit zwei Enthaltungen verabschiedet. Das gesamte Schulprogramm wurde von dem Kollegium mit drei Enthaltungen am 18.08.2006 angenommen. Vorbereitend wurden auf einem Pädagogischen Tag die Struktur und Handlungsziele in Kleingruppenarbeit genauestens von allen Kollegen diskutiert.

Während des gesamten Programmentwicklungsprozesses wurden Teilergebnisse und begleitende Evaluationsverfahren auf einer Stelltafel in einem Lehrerzimmer ausgestellt. Durch dort zusammen geführte Kommentare und kritische Rückmeldungen der Kollegen konnte immer ein direktes Feedback für die Entwicklungsschritte gewonnen werden.

3 Leitbild und Leitsätze

Die ASS ist ein Kompetenzzentrum für benachteiligte Jugendliche auf dem Weg zwischen Schule, Beruf und Gesellschaft.

Wir bieten als kleine berufliche Schule einen optimalen Rahmen für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf. Dabei fordern und fördern wir jeden nach seinen Möglichkeiten.



4 Leitsätze und Leitziele

4.1 Wir sichern eine hohe Qualität unserer Unterrichtsarbeit

4.1.1 Vergleichbare Leistungsbeurteilung

Wir streben eine **vergleichbare Leistungsbeurteilung** in allen Anforderungsbereichen an und machen sie unseren Schülerinnen und Schülern transparent.

4.1.2 Feststellung der Lernausgangslage

Unsere Unterrichtsarbeit baut auf der **Feststellung der Lernausgangslage** in vielen Fächern und auch bei fachübergreifenden Kompetenzen auf.

4.1.3 Soziale und methodische Kompetenzen

Durch eine enge **Verzahnung von Theorie und Praxis** sowie eine Erweiterung des handlungsorientierten Unterrichts wollen wir **insbesondere soziale und methodische Kompetenzen** bei unseren Schülern entwickeln.

4.1.4 Binnendifferenzierung

Durch **Binnendifferenzierung** im Unterricht ermöglichen wir die **Individualisierung der Förderung**.

4.1.5 Qualifizierungsbausteine

Im fachpraktischen Unterricht streben wir die Umsetzung von **Qualifizierungsbausteinen** an, damit Schüler in betriebsähnlichen Handlungsprozessen Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben können.

4.2 Das Kollegium der August-Sander-Schule kooperiert vertrauensvoll und professionell bei allen unterrichtsbezogenen und organisatorischen Aufgaben.

4.2.1 Fach- und berufsfeldbezogene Teams

Die Kollegen arbeiten in **fach- und berufsfeldbezogenen Teams** und streben ein vergleichbares und einheitliches Vorgehen im Unterricht an.

4.2.2 Betriebspraktikum

Die organisatorische Einbindung zweier **Betriebspraktika** im Schuljahr ermöglicht Schule und Schülern einen direkten Erfahrungsbezug zur Wirtschaft.

4.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die August-Sander-Schule entwickelt ihre **Öffentlichkeitsarbeit** kontinuierlich fort.

4.2.4 Organisationskonzept

Für Schulleitungs- und Verfahrensprozesse der Schule wird ein **einfaches und transparentes Organisationskonzept** entwickelt.

4.3 Das Kollegium der August-Sander-Schule beteiligt sich systematisch an Fortbildungsaktivitäten, um den fachlichen, allgemeinpädagogischen und organisatorischen aktuellen Wissensstand repräsentieren zu können.

4.3.1 Teamentwicklung

Ein Schwerpunkt dabei ist die **Teamentwicklung**. Sie ist systematisch zu optimieren.

4.3.2 Fortbildungen

Ein auf die Maßnahmen des Schulprogramms abgestimmtes **Fortbildungskonzept** wird entwickelt, das auch die Organisation schulinterner Fortbildungsaktivitäten umfasst.

4.4 Wir streben einen höflichen, rücksichtsvollen und verlässlichen Umgang zwischen Schülern, Lehrern und allen am Schulleben Beteiligten an.

4.4.1 Soziale Umgangsformen

Wir legen Wert auf **soziale Umgangsformen** und auf das Einhalten elementarer Regeln wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Gewaltfreiheit, die auch in Ausbildung und Gesellschaft eingefordert werden.

4.4.2 Rückmeldung bei Regelübertretung

Wir geben direkte **Rückmeldungen bei Übertretungen des vereinbarten Regelkanons**, insbesondere beim Fernbleiben vom Unterricht.

4.4.3 Lern- und Lebensraum Schule

Wir schaffen einen „**Lern- und Lebensraum Schule**“, der auch mit außerunterrichtlichen Angeboten Schülerinnen und Schülern offen steht. Wir steigern die Attraktivität unserer Schulgebäude durch die Ausgestaltung von Schüleraufenthaltsräumen und durch besondere Pausenaktivitäten.

4.4.4 Einbeziehung in Entscheidungsprozesse

Wir verstärken jeweils die Einbeziehung **von allen am Schulleben Beteiligten in die Entscheidungsprozesse**.

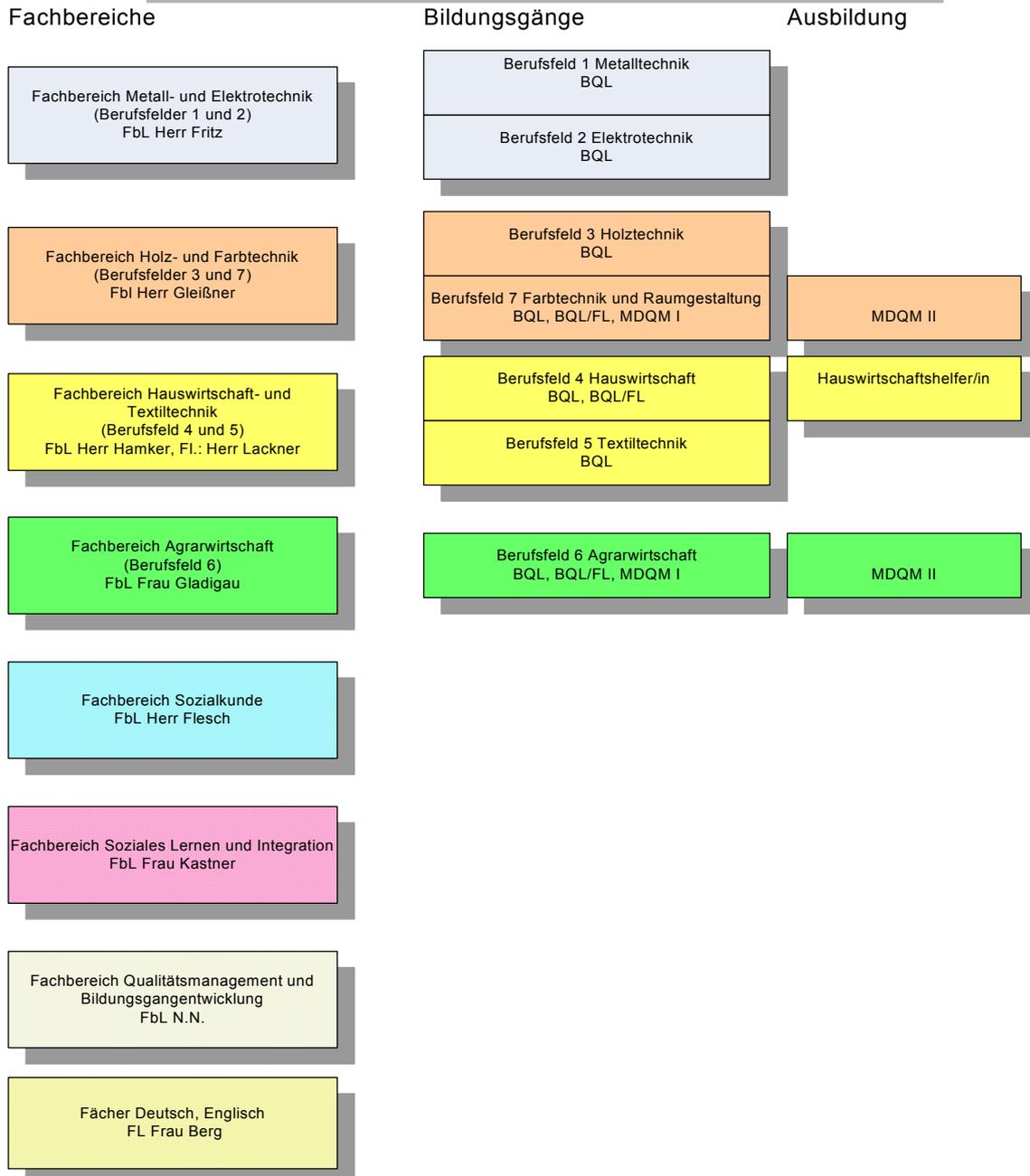
4.4.5 Körperliche Fitness

Wir fördern intensiv die **körperliche Fitness** unserer Schüler und Lehrer, damit sie Spaß an dem Training des eigenen Körpers finden und sie besser den beruflichen Anforderungen gewachsen sind.

5 Ausgangslage und Angaben zur Schule

5.1 Schulorganisation

Schulleitung
 1. Schulleiterin Frau Wenschuh
 2. stellvertretender Schulleiter Herr Jahnke (komm.)



5.2 *Vorstellung der Fachbereiche*

5.2.1 Fachbereich Metalltechnik

Wir wollen unseren Schülern in betriebsähnlichen Handlungsprozessen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln. Durch projekt- und handlungsorientierten Unterricht im Fachbereich Metall sammeln unsere Schüler erste praktische Erfahrungen in einem metallbearbeitenden Beruf unter professioneller Anleitung.

An Hand von verschiedenen Projekten (z.B. Flaschenöffner, Schlüsselanhänger, Handyliegestuhl, Standuhr, Kerzenhalter, Wandbild, Fachwerkhaus) erlernen sie die einzelnen Techniken der Metallbearbeitung. Dazu gehören das Feilen, Bohren, Sägen, Biegen, Meißeln, Schmieden, Löten, Schweißen und Gravieren von Metallen und Kunststoffen. Darüber hinaus lernen die Schüler das Bearbeiten von Metallen und Kunststoffen auch mit Hilfe von Werkzeugmaschinen (Drehmaschinen, Fräsmaschinen, Stoßmaschine, Schleifmaschine, Bohrmaschinen, Kreissäge, elektrische Schlagschere, Abkantbänke, Graviermaschine) kennen. Es werden auch Reparatur- und Service-Aufträge für andere Fachbereiche durchgeführt.

Dafür stehen dem Fachbereich bestens ausgestattete Fachpraxisräume zur Verfügung (ein Bankraum mit 20 Schraubstöcken auf 20 Arbeitstischen, zwei Maschinenräume, eine Schmiede und ein Werkstattraum für Elektrotechnik).

In den Werkstätten arbeiten zwei erfahrene Fachpraxislehrer, die von fünf Fachtheorielehrern, die alle eine metalltechnische Lehrerausbildung haben, unterstützt werden. Nach erfolgreicher Teilnahme am fachpraktischen BQL-Lehrgang wird zukünftig ein zusätzliches Zertifikat über einen absolvierten Qualifizierungsbaustein vergeben.



5.2.2 Fachbereich Holztechnik

Ein kompetentes fünfköpfiges „Fachlehrerteam“ (zwei Fachtheorie- und drei Fachpraxislehrer) erarbeitet mit den Schülern in den nach modernsten Gesichtspunkten ausgestatteten Fachräumen Grundlagenwissen und vermittelt praktische Fertigkeiten. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie die schrittweise Hinführung der Schüler zu selbständigem Arbeiten und der Erwerb von Handlungskompetenzen stehen im Vordergrund.

In der Holztechnik bieten wir den Schülern fächerübergreifenden Unterricht an. Speziell für die BQL wurden zwei Unterrichtseinheiten mit fächerübergreifendem Theorie-Praxis-Ansatz entwickelt: „Manuelle Holzbearbeitung“ und „Holzverbindungen“. Für diese beiden Bausteine erhalten die Schüler ein Zertifikat, zukünftig eine Bestätigung über die Absolvierung eines Qualifizierungsbausteins. Bei uns gilt der Grundsatz: Wir arbeiten nicht für die „Brennholzkiste“, sondern erstellen verkaufbare/verwendbare Produkte und bearbeiten kleinere Aufträge. So werden z. B. jedes Jahr auf dem Rixdorfer Weihnachtsmarkt in Neuköln unsere Produkte angeboten. Im Stoffverteilungsplan der Holztechnik ist zusätzlich der Glasbau verankert. In einem Grundkurs Glasbau erlernen die Schüler Grundlagen der Tiffanytechnik.

Als AG wird im Holzbereich ein lernfeldorientierter Drechselkurs (Grundlagen der Drechseltechnik) angeboten. Nach erfolgreicher Teilnahme wird ein Zertifikat vergeben.



5.2.3 Fachbereich Service und Pflege

Der Fachbereich Service & Pflege versteht sich als moderner Dienstleistungsfachbereich, in dem den Schülern der Weg in einer sich verändernden Arbeitsgesellschaft erleichtert werden soll. Gerade der Dienstleistungssektor bietet auch unseren Lernenden reale und angemessene Beschäftigungschancen, die durch angepasste Unterrichtsinhalte, Methoden und Zielsetzungen unseren Schülern geöffnet werden sollten.

In unserem Fachbereich arbeiten zur Zeit 10 Lehrkräfte. Drei dieser Lehrkräfte sind als Hauswirtschaftsmeisterin bzw. Schneidermeisterin für die fachpraktische Ausbildung verantwortlich. Sieben Lehrkräfte erteilen hauptsächlich den fachkundlichen und allgemein bildenden Unterricht in den Klassen der vorberuflichen Bildung und in den Ausbildungsklassen zum Hauswirtschaftshelfer.

Die besondere räumliche Ausstattung besteht aus: 1 Lehrküche mit vollausgestatteten Kochkojen, 1 Textilpflegeraum, 1 Nähwerkstatt, sowie 1 Küche für die Schülerfirma.

Seit dem Schuljahr 2004/05 erteilen wir den obligatorischen Berufsschulunterricht für den Ausbildungsberuf Hauswirtschaftshelfer/in. Mit den dualen Partnern dieser Ausbildung, unterschiedlichen Bildungsdienstleistern, pflegen wir eine sehr enge und konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle der Auszubildenden.

Eine Besonderheit im Fachbereich ist die seit dem Frühjahr 2005 bestehende Schülerfirma. Neben der täglichen Frühstückspausenversorgung in der Cafeteria ist die Zubereitung und Anrichtung von Buffets sowie die Durchführung von Cateringaufträgen eine Profilierung, die in der näheren Zukunft noch ausgebaut und perfektioniert werden soll.



5.2.4 Fachbereich Agrarwirtschaft

Der Fachbereich Agrarwirtschaft ist an zwei externen Standorten untergebracht, die aber bequem zu Fuß von der Stammschule erreichbar sind. Beide Standorte sind mit Freiflächen (ca. 1,5 ha.) und zwei großen Gewächshäusern ausgestattet.

Der Standort Alt-Stralau wird sowohl im Rahmen der berufsvorbereitenden Lehrgänge als auch für die Berufsausbildung in Zusammenarbeit mit dem MDQM-Bildungsträger bbw genutzt. Neben der Vermittlung von allgemein gülti-

gen gärtnerischen Grundlagen sind hier Schwerpunkte in der Floristik, Zierpflanzenbau (Staudenproduktion) und im Friedhofsbau gesetzt.

In dem Schulgarten in der Persiusstraße leben schuleigene Tiere, die von den Schülern der Berufsvorbereitung gepflegt und betreut werden. Hier werden neben den allgemeinen gärtnerischen Grundlagen die Schwerpunkte Futter- und Gemüsebau sowie Zierpflanzenbau (Beet- und Balkonpflanzen) unterrichtet. Eine Besonderheit dieses Standortes ist die Integration von Schülern mit einer geistigen Behinderung in die vorberuflichen Bildungsgänge. An diesen Standort ist die Gartenarbeitsschule Friedrichshain-Kreuzberg angegliedert. Sie erfüllt vielseitige Aufgaben hinsichtlich einer umweltorientierten Allgemeinbildung.

Das Kollegium im Fachbereich setzt sich aus drei Studienräten mit einer beruflichen Fachrichtung, vier Fachpraxislehrern und fünf technischen Mitarbeitern zusammen. Zwei Kolleginnen haben eine sonderpädagogische Ausbildung. Unterstützt wird das Team sowohl von Lehrern der Allgemeinbildung aus der Stammschule, im Integrationsbereich von einer Kollegin einer Sonderschule, von Jugendlichen im ökologischen Jahr und häufig von Praktikanten der Heilpädagogik.

Projektorientiert, naturnah und ganzheitlich ist die Prämisse des Arbeitens im Fachbereich.



5.2.5 Fachbereich Farbtechnik und Raumgestaltung

Im berufsvorbereitenden Bereich der Farbtechnik werden den Schülerinnen und Schülern Grundlagen von Theorie und Praxis der Farb- und Raumgestaltung vermittelt. Neben den Übungsarbeiten in den Fachpraxisräumen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Rahmen von frei gestalteten Arbeiten ihre Kreativität zu entfalten.

Der Berufs- und Praxisbezug wird einerseits durch schulinterne Projekte, wie z. B. Entwurf und Ausführung von Wandgestaltungen, zeichnerische Dokumentation von Ornamentik und Schablonentechnik hergestellt.

Außerdem werden Fachexkursionen durchgeführt, in denen fachliche Inhalte z. B. Farbgestaltung an Fassaden, anspruchsvollere Schablonentechnik oder Farb- und Lichttechnik demonstriert werden.

Über den Fachunterricht hinaus bieten wir fakultativ Arbeitsgemeinschaften und Projekte an. So werden in der Kunst-AG verschiedene künstlerische Techniken erprobt und vermittelt. In einem Graffiti-Projekt werden großflächige Wandgestaltungen verwirklicht. Die „Fälscher-Werkstatt“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Meisterwerke der klassischen Moderne zu kopieren.

Die Ausbildung zum Maler und Lackierer/ Malerin und Lackiererin und Bauten- und Objektbeschichter wird in Kooperation mit dem bbw durchgeführt. Den Unterricht planen und gestalten ein Team von drei Kolleginnen.

Im Rahmen des Lernfeldunterrichts realisieren Schülerinnen und Schüler der MDQM II -Klassen zwei mal jährlich schulinterne Aufträge zur praxisnahen Vorbereitung auf das Berufsleben, z. B. die farbliche Planung und Gestaltung von Fluren und Türen, Spinden, Renovierung von Fenstern und Geländern.

In einem besonderen Lernfeld-Projekt wurden im Feriendorf Schneckenmühle Fassaden neu gestrichen und kunstvoll gestaltet, Giebel und Außentüren neu lasiert. Das Praxisprojekt wurde im Theorieunterricht längerfristig und sorgfältig geplant.



5.2.6 Fachbereich Sozialkunde

Der Fachbereich Sozialkunde bietet einen modernen schülerbezogenen Unterricht. Er erreicht das durch Aufgreifen von lebensweltbezogenen Problemen der Lernenden.

Neben dem von den Lehrenden unterstützten selbsttätigen Erwerb von Wissen stehen die Förderung der Selbstständigkeit, der Selbsteinschätzung sowie der Partner- und Teamarbeit im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Förderung und Stärkung der Persönlichkeit dient auch der intensiven Vorbereitung auf das

Berufsleben. Als ersten Schritt in den beruflichen Alltag bereiten wir das Betriebspraktikum zusammen mit den Schülern vor.

Überlegungen zur Planung und Durchführung eines „Tages der Höflichkeit“ sollen den Respekt vor dem Gegenüber und eine gegenseitige Achtung aller Jugendlichen fördern. Entsprechende Ausdrucksformen sollen geübt werden.

Schülerbezogene Projekte werden durch verstärkte Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern umgesetzt. Jederzeit können weitere aktuelle Themen auf Wunsch der Schüler gemeinsam entwickelt und eigenverantwortlich durchgeführt werden.

Bereits mehrere Jahre erfolgt ein Besuch der KZ-Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen. Dort führen die Schüler eine selbst vorbereitete und organisierte Führung „von Schülern für Schüler“ durch. Zudem sind durch die Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Stasi-Untersuchungsgefängnis in Hohenschönhausen lebensnahe Situationen von ehemals inhaftierten Zeitzeugen zu erleben.

Um auf die aktuelle Tendenz der zunehmenden Gewaltbereitschaft der Jugendlichen reagieren zu können, besteht eine Zusammenarbeit mit dem Präventionsbeauftragten der Polizei des Abschnitts Friedrichshain/Kreuzberg.

5.2.7 Aufgabenbereich Qualitätsmanagement und Bildungsgangentwicklung

Der Fachbereich berufsfeldübergreifendes Qualitätsmanagement und Bildungsgangentwicklung an der August-Sander-Schule wurde am 30.10.2005 durch offizielle Beauftragung des Funktionsstelleninhabers etabliert.

„Qualitätsentwicklung im Bereich der beruflichen Qualifizierung junger Menschen mit besonderem Förderbedarf muss berücksichtigen: Berufliche Integrationsförderung ist die Erfüllung der Erfordernisse der Auftraggeber, der Gesellschaft sowie der jungen Menschen, die durch diese Dienstleistung von einem individuellem Förderausgangspunkt zu einem anspruchsvollem Zielpunkt gebracht werden.“¹

Die bestehenden Lehrgangsformen in allen Berufsfeldern sind danach zu untersuchen und zu bewerten, ob sie der übergeordneten Zielsetzung der beruflichen Integration von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf genügen.

In der Aufbauarbeit des Fachbereiches sind deshalb folgende Ziele umzusetzen:

Ziel 1

Aufbau eines durchgängigen Evaluationssystems unter Einsatz abgestimmter Erhebungsmethoden

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf. Bonn 2005, S. 195

5.2.8 Aufgabenbereich Soziales Lernen und Integration

Seit dem Schuljahr 2002/2003 änderte sich das Profil der August-Sander-Schule durch die erste Integrationsklasse grundlegend. Eine Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe, die sich das Ziel setzte, auch junge Menschen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung adäquat auf eine für sie angemessene Lebens- und Arbeitstätigkeit vorzubereiten und Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erschließen.

Beschult werden derzeit 4 Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung im BQL/FL-Lehrgang im Berufsfeld Agrarwirtschaft. Die Jugendlichen kommen aus verschiedenen Integrationsklassen des Berliner Schulsystems und von der Gustav-Meyer-Schule, eine Schule für geistig behinderte Menschen. Die kognitiv-intellektuelle Leistungsfähigkeit, das Abstraktionsvermögen und das sozial-emotionale Verhalten der Schüler sind sehr unterschiedlich stark eingeschränkt. Bei vielen Jugendlichen treten zusätzliche Besonderheiten (z.B. Epilepsie, Beeinträchtigungen in der Motorik und Sprache, Autismus) auf. Aufgrund unserer räumlichen, materiellen und technischen Ausstattung ist es uns derzeit nicht möglich, Jugendliche mit starken körperlich-organischen Beeinträchtigungen, die einen hohen Pflegebedarf benötigen an unserer Schule aufzunehmen.

In der Integrationsklasse arbeiten Theorie- und Praxislehrer sowie der Sonderpädagoge sehr eng zusammen. Wöchentlich finden Teamsitzungen statt, bei denen nicht nur der Unterricht geplant wird sondern auch Beurteilungs- und Förderpläne für die einzelnen Schüler erstellt werden. Der Unterricht selbst erfolgt sehr praxis- und lebensnah. Ganzzeitig werden die Schüler individuell gefördert, z.B. durch spezielle Differenzierung der Lernangebote in Einzelsituationen, in Kleingruppen oder im Klassenverband. Wöchentlich wird Stützunterricht erteilt. Für eine optimale berufliche Orientierung und Eingliederung arbeitet das Lehrerteam sehr eng mit der Gesellschaft für Integration, Sozialforschung und Betriebspädagogik gGmbH (ISB) zusammen. Einen hohen Stellenwert haben die mehrwöchigen betrieblichen Praktika.

Gerade der soziale Hintergrund unserer Schüler erschwert die immer wieder in der Arbeitswelt eingeforderte Rollendistanz und das Einstellen auf situationsabhängige Normen. Diese jedem Schüler bewusster zu machen und verschiedene Aufgabenfelder im Rahmen des Sozialen Lernen zu erproben und als festen Bestandteil unserer Schulentwicklung aufzunehmen, ist folgerichtig die weitere Querschnittsaufgabe dieses Fachbereiches.

Begonnen haben wir im Schuljahr 2005/2006. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich intensiv mit einem anderen Schulstart auseinandersetzte. Die Schüler sollen sich im Gruppenbezug, die Lehrer und die neue Schule mit ihren vielfältigen Angeboten in der ersten Woche bewusster als sozialen Lernraum kennenlernen.

Nicht nur in dieser Woche sondern darüber hinaus, sollen in Arbeitsformen wie Gesprächen, Rollenspielen, Entspannungsverfahren und spielerischen Übungen die Beziehungs- und Beteiligungskultur in den Klassen gefördert und die Selbst- und Sozialkompetenzen der Schüler gestärkt werden. Projektunterricht, fächerübergreifender Unterricht bzw. der Unterricht in Lernfeldern und außerschulische Projekte, wie DropIn, fördern dies zusätzlich.

5.2.9 Fach Deutsch

Ziel des Deutschunterrichts an unserer Schule ist es, unsere Schüler vorzubereiten, ihr zukünftiges Berufs- und Alltagsleben in sprachlicher Hinsicht möglichst gut zu bewältigen. Wir haben uns folgende Schwerpunkte gesetzt:

1. Wir vermitteln den Schülern Methoden und Techniken zum Lesen und Verstehen von Texten sowie zur zielgerichteten Entnahme und Verwertung von Informationen.
2. Wir trainieren ihre Fähigkeiten, einfache eigene Texte (z.B. Bewerbungsgespräche führen, die eigene Meinung darstellen und begründen, Anträge, Berichte schreiben usw.) mündlich und schriftlich zu erstellen.

Jeweils zu Beginn eines Schuljahres führen wir in den verschiedenen Bildungsgängen Tests durch, um

- das Ausgangsniveau der Schüler im Bezug auf einige der oben genannten Schwerpunkte zu erfassen,
- das ermittelte Leistungsniveau der verschiedenen Klassen vergleichbar zu machen,
- Zielstellungen für die Arbeit im Deutschunterricht ableiten zu können.

Am Ende des Schuljahres schreiben die Schüler eine Abschlussarbeit, die die gleichen Aufgabentypen wie der Eingangstest enthält, jedoch mit erhöhtem Anforderungsniveau. Dadurch kann ermittelt werden, ob und in welchem Maße eine Leistungssteigerung erreicht wurde und die Arbeitsschwerpunkte für den Deutschunterricht können weiter konkretisiert werden. Durch die Ergebnisse der für alle Klassen verbindlichen Abschlussarbeiten wird eine Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse möglich.

In diesem Schuljahr 05/06 haben Schüler unserer Schule die Möglichkeit sich je nach Bedarf und Interesse in folgenden Arbeitsgemeinschaften zu betätigen und ihre Sprachfähigkeiten weiter zu entwickeln

- Deutsch als Zweitsprache
- Schülerjahrbuch
- Förderkurs für besonders Sprachinteressierte

Der Fachbereich Deutsch hat sich für die kommenden Schuljahre die Aufgabe gestellt, die fachübergreifende Zusammenarbeit weiter auszubauen. Die Schüler sollen insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen des Berufslebens Sprachkompetenz nicht losgelöst vom Zweck und dem Fachgebiet, sondern vor allem im Rahmen übergeordneter Arbeitsaufgaben und Lernzielen erwerben.

Durch Beteiligung an dem Modellprojekt „Spas“ (Sprachförderung an beruflichen Schulen) soll erprobt werden, welche besonderen Daz-Förderarrangements fächerübergreifend eingesetzt werden können, um gegenüber dem für die Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache unattraktiven Randstundenangebot eine optimierte Förderpraxis anzubieten.

5.2.10 Fach Englisch

Der Englischunterricht an der August-Sander-Schule versucht zwischen vorgegebenen Anforderungen und den Vorkenntnissen des einzelnen Schülers individuelle Lernfortschritte zu ermöglichen.

Die Anforderungen ergeben sich aus dem „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen“ (GER/CEF). Wir unterrichten die Level A1, A2, B 1 und B1+.

Das sprachliche Ausgangsniveau unserer Schüler ist sehr inhomogen. Es reicht von Sprachanfängern ohne Vorkenntnisse bis zu Schülern, die das Niveau des Mittleren Schulabschlusses erreichen können (Level B1+).

In den meisten Klassen haben wir die Möglichkeit, eine äußere Differenzierung durchzuführen. Innerhalb dieser Teilungsgruppen bemühen wir uns um Binnendifferenzierung.

An der ASS unterrichten sieben Kollegen das Fach Englisch. Über die fachlichen Qualifikationen hinaus sind diese Kollegen insbesondere in der Lage, auf die Heterogenität der Schüler einzugehen.

5.2.11 Fach Mathematik

In Mathematik unterrichten zur Zeit hauptsächlich 7 Studienräte bzw. Lehrer mit zwei Wahlfächern.

Für die Ermittlung der mathematischen Grundkenntnisse werden im Schuljahr Eingangs- und Ausgangstests geschrieben. Die Ergebnisse des Eingangstests dienen als Grundlage für den Mathematikunterricht und werden darin intensiv und mit Hilfe von Beispielen aus der Fachpraxis weiter ausgebaut. Das heißt, der Unterricht erfolgt fach- und praxisorientiert, bezogen auf die jeweiligen Fachbereiche. Dabei unterstützt der Fachbereich Mathematik die Projektarbeit im Fachpraxisunterricht entsprechend den Wünschen der Fachkollegen mit konkreten mathematisch notwendigen Berechnungen. Im Ausgangstest ist dann eine Leistungssteigerung des mathematischen Wissens erkennbar. Um ein einheitliches Vorgehen und vergleichbares Arbeiten zu erreichen, wird mit dem Beginn des Schuljahres 2006/2007 eine Materialsammlung von Arbeitsblättern (inklusive CD und Lösungen) zur Verfügung stehen. Die Materialsammlung wird laufend vervollständigt, um jederzeit eine fachgerechte Vertretung zu ermöglichen.

5.2.12 Fach Sport

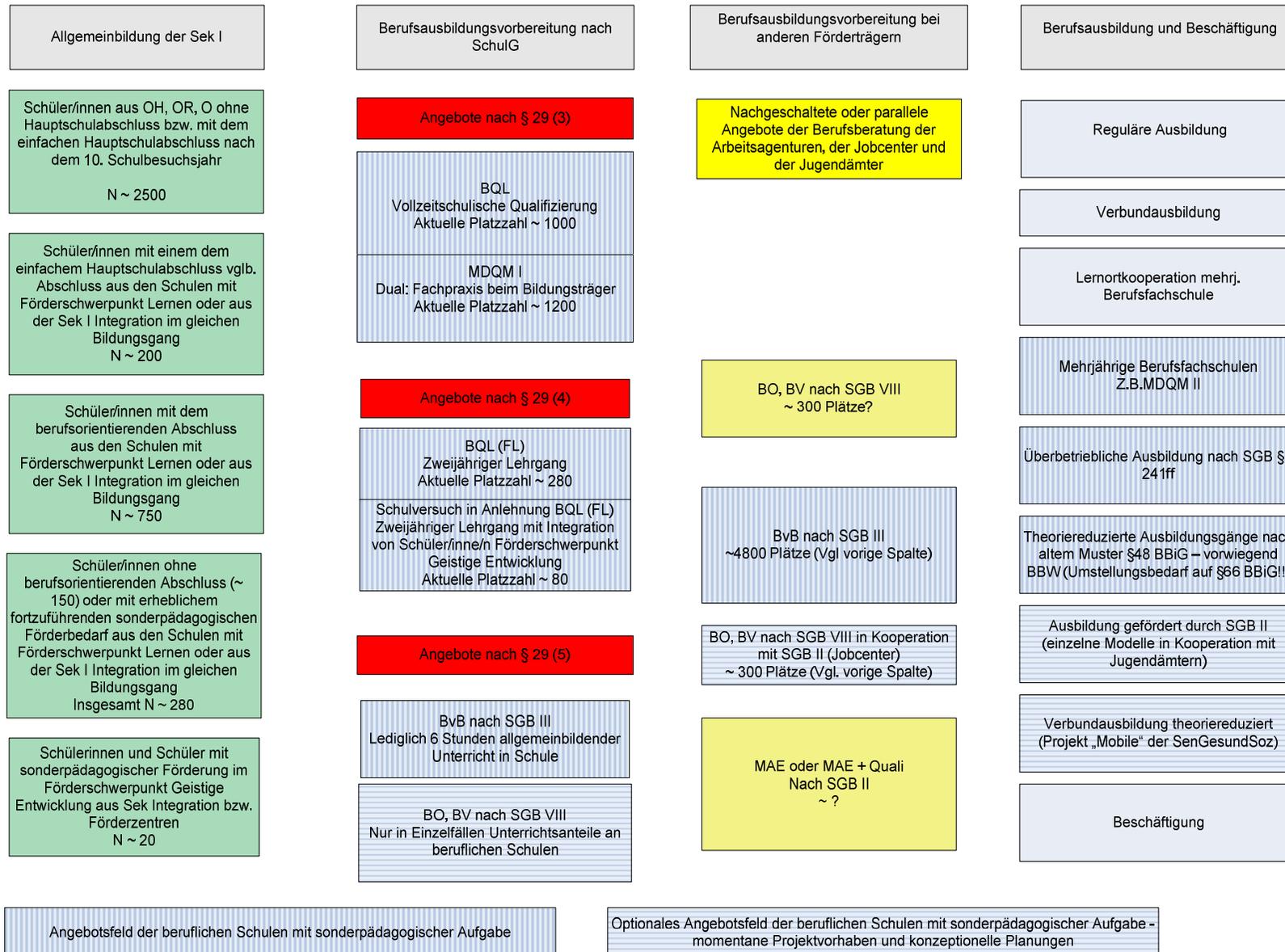
Der Sportunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten Umgang mit ihrem Körper sowie zu einem fairen Miteinander erziehen. D.h., im Vordergrund steht neben der Vermittlung von sportmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Gesundheitserziehung und das Soziale Lernen.

Das Sportkollegium der August-Sander-Schule besteht aus 3 Lehrern und 2 Lehrerinnen, die alle eine Sportlehrausbildung absolviert haben und an Sportfortbildungen teilnehmen, so dass neue Unterrichtskonzeptionen Einzug in den Sportunterricht halten.

Die Schule verfügt über eine eigene Sporthalle mit Krafraum und Gymnastikraum. Die Ausstattung der Räume lässt die Durchführung aller großen und kleinen Mannschaftssportarten sowie der Individualsportarten zu. Im Sommer steht ein Sportplatz mit Laufbahn, Kunstrasenplatz, Mehrzweckplatz, Weitsprunggrube und Kugelstoßringen zur Verfügung.



5.3 Abschlüsse und Übergänge zu weiterführenden Bildungsgängen



5.3.1 Bildungsgänge an der August-Sander Schule

Bildungsgang bzw. Lehrgangsbezeichnung	BQL (Berufsqualifizierender Lehrgang nach § 29 (3) SchulG)	MDQM I (Modulare duale Qualifizierungsmaßnahme nach § 29 (3) SchulG)	BQL-FL (Berufsqualifizierender Lehrgang im Förderschwerpunkt Lernen nach § 29 (4) SchulG)	BvB (Berufsausbildungs- vorbereitender Lehrgang nach § 240 SGB III)	MDQM II (Berufsfachschule, Modular duale Qualifizierungsmaß- nahme Stufe II nach § 30 SchulG)	Ausbildung nach § 241 SGB III Hauswirtschaftshelfer/ innen
Lehrgangsform	Einjährig in Vollzeit	Einjährig in Teilzeit	Zweijährig in Vollzeit	Flexible Förderzeiten ab 6 bis maximal 18 Monate in Teilzeit	Dreijährige Berufsfachschule in Teilzeit	Zwei- oder dreijährige außerbetriebliche Ausbildung nach „dualem Muster“
Zugangsvoraussetzungen/Zielgruppe	Abschluss im Bildungsgang sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen (später berufsorientierender Abschluss), ohne Hauptschulabschluss, mit Hauptschulabschluss; Schülerprofil, das darauf hindeutet, dass ein Angebot mit verschiedenen Lernorten eine Überforderung darstellen könnte;	Abschluss im Bildungsgang sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen (später berufsorientierender Abschluss), ohne Hauptschulabschluss, mit Hauptschulabschluss; Schülerprofil mit gegenüber BQL strengeren Leistungsindikatoren, die darauf hindeuten, dass ein Angebot mit verschiedenen Lernorten mit Erfolg absolviert werden kann	Ohne Abschluss im Bildungsgang Förderschwerpunkt Lernen, oder mit erheblichem Förderbedarf trotz Erreichen eines Abschlusses	Benachteiligte Jugendliche mit Bildungshemmnissen und schlechten Abschlussvoraussetzungen (allerdings teilweise auch „marktbeachtelte“ Jugendliche mit Mittlerem Schulabschluss), auch Jugendliche mit Behindertenstatus nach §19 SGB III	Benachteiligte Jugendliche mit erweitertem Hauptschulabschluss (in der Regel), die keine Chance zur Aufnahme einer regulären Ausbildung haben	Von der Bundesagentur für Arbeit geförderte außerbetriebliche Ausbildung für benachteiligte Jugendliche; Jugendliche, die häufig nach rehabilitations-spezifischen Kriterien in eine „theoriereduzierte Ausbildung“ übergehen können, Berufsschule ist „dualer Partner“
Anmeldung	Anmeldung der Teilnehmer über Leitbogensystem der beruflichen Schulen	Anmeldung der Teilnehmer über Leitbogensystem der beruflichen Schulen	Anmeldung der Teilnehmer über Leitbogensystem der beruflichen Schulen	Zuweisung der Berufsberatung der Arbeitsagenturen an die Bildungsträger	Zuweisung durch Träger und MDQMI-Schulen in Lernortkooperation	Zuweisung der Berufsberatung der Arbeitsagenturen an die Bildungsträger
Bildungsgangziel	Verbesserung des allgemein bildenden Abschlusses bis zum erweiterten Hauptschulabschluss, zukünftig Qualifizierungsbaustein-zertifikate bei Erfolg Übergangsoption in MDQM II	Verbesserung des allgemein bildenden Abschlusses bis zum erweiterten Hauptschulabschluss, zukünftig Qualifizierungsbaustein-zertifikate bei Erfolg Übergangsoption in MDQM II	Verbesserung des allgemein bildenden Abschlusses möglich Übergangsoptionen in Ausbildung nach § 66 BBiG wird angestrebt	Verbesserung der Chancen zur Aufnahme einer Ausbildung, Erwerb von Qualifizierungsbaustein-zertifikaten, auch Verbesserung des allgemein bildenden Abschlusses möglich (Vorbereitung Externenprüfung)	Ausbildungsabschluss, externe Kammerprüfung, über Zwischen- und Abschlussprüfung auch Verbesserung des allgemein bildenden Abschlusses möglich	Ausbildungsabschluss, externe Kammerprüfung, über Zwischen- und Abschlussprüfung auch Verbesserung des allgemein bildenden Abschlusses möglich

5.3.2 Klassenbildung

**Aktuelle Klassenbildung in den jeweiligen Bildungsgängen
an der August-Sander-Schule ***

	Insgesamt	Metall- technik	Holztechnik	Hauswirt- schaft und Textil- technik	Agrar- wirtschaft	Farbtechnik	übergr. Fachbezug
BQL-FL-Klassen	6		1	1	2	1	1
BQL-Klassen	10	2	2	2	2	2	
MDQM I	3				1	2	
MDQM II	5				2	3	
BvB-Klassen	4			1			3
Ausbildungskl.	4			4			
Insgesamt	32						

* Planungsstand 30.08.06

5.3.3 Berufliche Förderung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Kontext außerschulischer Fördersysteme

In den letzten Jahren hat sich die Angebotslandschaft der anderen Fördersysteme, die für die berufliche Qualifizierung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf zuständig sind, stark verändert. Betroffen ist die August-Sander-Schule durch Konkurrenzbeziehungen von parallelen Angeboten im Bereich der Berufsausbildungsvorbereitung und durch Übergangsbeziehungen insbesondere in den Ausbildungsbereich.

Die Reform des SGB III mit der Einführung eines „neuen Fachkonzeptes“ für die Berufsvorbereitungslehrgänge (BvB), die durch die Agenturen für Arbeit in der Größenordnung von ca. 5000 Plätzen (2004/5) vorgehalten wurden, setzte die Abschaffung der Differenzierung der vormaligen BBE, G- und F-Lehrgänge um. Für die Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen wirkt sich dabei die Abschaffung bei F-Lehrgängen bei den „sonstigen Reha-Trägern“ gravierend aus. Obwohl die Praxis der Agenturen für Arbeit durch die Schulpflichtregelung im elften Schulbesuchsjahr im Anschluss der Klassenstufe 10 eine vorrangige Verweisung von Jugendlichen in die Angebote der beruflichen Schulen praktizierte, gab es immer einen Anteil von ca. 30% der Schulabgänger mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen, der direkt in die F-Lehrgänge wechselte. Dieser Anteil ist durch die Umsetzung des „neuen Fachkonzeptes“ deutlich gesunken.

In einer anderen Abgrenzung der Zielgruppe ist das Angebot der Berufsbildungswerke aufzuführen, zu denen Jugendliche mit Förderschwerpunkten körperliche Entwicklung, oder Kombinationen mehrerer Förderschwerpunkte übergehen. Es zeichnet sich durch die gewisse Eigenständigkeit der

Berufsbildungswerke jedoch auch ein Ausleseeffekt bei der Auswahl von Jugendlichen ab, die hier gefördert werden.

Recht dramatisch hat sich mit der Umsetzung der Hartz-IV-Reform ein neues Fördersystem für Jugendliche und junge Erwachsene etabliert, das trotz keiner expliziten Ausweisung einer berufsausbildungsvorbereitenden Funktion mit einem Maßnahmenangebot der „MAE+Quali“ (Mehraufwandsentschädigungsbeschäftigung als „Ein-Eurojob“ und Qualifizierung (z.B. Nachholen eines Schulabschlusses) neue Bildungswege für benachteiligte Jugendliche eröffnet hat. Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund werden über abgekürzte Beratungswege (Jobcenter) dorthin vermittelt, wobei die Attraktivität eines bezahlten Bildungsweges sich merklich abzeichnet. Dem gegenüber müssen einjährige Bildungsgänge an beruflichen Schulen, die nicht einmal eine BAFÖG-Antragsberechtigung vorsehen, für stärker materiell orientierte Jugendliche wenig attraktiv erscheinen.

Ausgehend von dieser Rahmenanalyse der Bildungsangebote kann die August-Sander-Schule als Berufsschule und Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe sich in der strategischen Ausrichtung auf eine Zielgruppe im Zugang mit folgenden kombinierbaren Merkmalen ausrichten:

- Schüler mit deutlichen Lernmisserfolgen in der Sek. I, ausgehend von biografischen „Motivationsknicken“,
- mit spezifischen Lern- oder Verhaltensauffälligkeiten (phasenweise Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung) ohne therapeutische Akutaufwände;
- mit längeren Krankheitsphasen und entsprechendem Einbruch der Leistungen;
- mit indiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen;

- sowie auf Schüler ohne oder mit dem maximal einfachen Hauptschulabschluss, gegebenenfalls mit dem Berufsorientierenden Abschluss
- auf Schüler, deren Elternhäuser sich entweder vollkommen auf die Vermittlungsaktivitäten der abgebenden Schule verlassen („Einzugseffekt“ im Kontakt mit Schulen mit Förderschwerpunkt Lernen oder Integrationsschulen)
- oder ein ausgeprägtes Interesse an einer intensiven und verlässlichen Qualifizierungsphase haben.

Als nunmehr reine Angebotsschule muss die August-Sander-Schule durch gute Informationspolitik versuchen, die eigenen Angebote an die in der Berufswegeberatung tätigen Klassenlehrer der Schulen mit Förderschwerpunkt Lernen oder von Haupt- und Gesamtschulen zu vermitteln. Die Vermittlung über die Agenturen für Arbeit ist leider durch die nachlassende Präsenz der Berufsberatung an den Sek. I Schulen nicht mehr verlässlich.

Deshalb muss auch über andere regionale Akteure (insbesondere Jugendberatungshäuser in einigen Bezirken) ein Vermittlungsnetzwerk aufgebaut werden. Dies birgt aber die Gefahr, dass an die Schule auch Jugendliche vermittelt werden, deren schuldistanzierte Haltung sich mit anderen drastischen familiären und persönlichen Problemlagen koppelt. Um dem Ziel, alle Schüler zu

fordern und zu fördern gerecht zu werden, muss deshalb ein verlässlicher Förderrahmen festgelegt werden.

Trotz der sozialpädagogischen Unterstützung und zusätzlicher Schulhelfer kann über den Rahmen einer Förderung von verhaltensauffälligen Jugendlichen nicht hinausgegangen werden. Vielmehr besteht Handlungsbedarf für die Formulierung von Fallindikatoren und Förderbandbreiten in den parallelen Angeboten von Jobcenter, Jugendhilfe und Arbeitsagenturen, damit Schule nicht von einer Negativauslese getroffen wird.

Um für die Zielgruppe ein attraktives Leistungsangebot vorhalten zu können, müssen die Berufsschulen mit sonderpädagogischer Aufgabe versuchen, eigene Ausbildungsgänge mit den Berufsausbildungsvorbereitungslehrgängen zu verzahnen. Weil die bisherigen MDQMII-Lehrgänge und die Hauswirtschaftshelfer-Ausbildung durch externe Vermittlung keine direkte Zugangschance für Teilnehmer (bis auf MDQMI-Lehrgänge) bieten, würde sich die Attraktivität einer Förderkette auch gegenüber den alimentierten Berufsvorbereitungsangeboten nach SGBII, III und VIII vorweisen lassen.

Mit bestimmten Anbietern im Segment der Berufsausbildungsvorbereitung und –ausbildung (SGBIII) kooperiert die August-Sander-Schule schon jetzt aktiv, um in der Lernortkooperation in Fragen der organisatorischen und curricularen Zusammenarbeit effektivere Förderung der Jugendlichen zu ermöglichen. Die Ausschreibungsbedingungen im Fördersystem der Bundesagentur für Arbeit lässt jedoch momentan kaum eine Etablierung von dauerhaften Kooperationsstrukturen zu.

5.4 Zusammensetzung und Besonderheiten der Schülerschaft

5.4.1 Anzahl und soziale Herkunft der Schüler

Schülerzahlen in den jeweiligen Bildungsgängen (Schuljahr 2005/2006)

Bildungsgang	Anzahl
BB10	81
BQL	180
BQL-FL	66
MDQM I	61
MDQM II	43
BvB	48
HWH	45
Gesamt	524

Die Schülerschaft der August-Sander-Schule für die vollzeitschulischen Angebote stammt zu einem hohem Anteil aus den Schulen mit dem sonderpädagogischem Förderschwerpunkt Lernen und aus der Sek. I Integration. Damit ist als Anspruch eine Weiterführung der individualisierten Förderung klar heraus gestellt.

Besonders enge Informations- und damit auch Zugangsverknüpfungen bestehen zu den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen in den Bezirken Lichtenberg, Friedrichshain/Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf.

Unsere Schüler stammen in der großen Mehrheit aus sozial schwachen und bildungsfernen Elternhäusern, häufig mit prekärem Betreuungsrahmen. Das Defizit an kultureller und sozialer Anregung muss also bei der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt werden.

5.4.2 Sonderpädagogische Förderschwerpunkte

Etwa 60% der Schüler stammt aus dem Bildungsgang mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt Lernen, dabei entweder aus den Schulen mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt oder der Sek-I-Integration.

Durch Beteiligung am landesweiten Schulversuch zur Integration von Schülern im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung wurden bisher im Berufsfeld Agrarwirtschaft in zwei besonders ausgestatteten BQL-FL-Klassen Schüler mit geistiger Behinderung unterrichtet. Durch enge Kooperation mit dem Förderzentrum Friedrichshain konnten in der Zuweisungsphase entsprechende Förderinformationen gewonnen werden.

Im Berufsfeld Agrarwirtschaft wurden bisher schon zwei Jugendliche im Förderschwerpunkt Autismus gefördert. Die besonderen Betreuungsaufwände für diese Jugendlichen stellen den Grenzbereich des Förderprofils der August-Sander-Schule dar, weil von den übrigen Schülerinnen und Schülern nicht immer Rücksicht auf „skurril“ wirkende Handlungsmuster dieser Jugendlichen genommen wird. Wie bei den Förderbedarfen der Jugendlichen im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung kann jeweils in diesem Förderschwerpunkt nur durch ausführliche Vorgespräche und Schnupperpraktika der Schüler eine hinreichende Prognose gewonnen werden, ob eine angemessene Unterstützung geboten werden kann. Hier ist auch eine enge Abstimmung mit den sonderpädagogischen Förderzentren in der Fallberatung essentiell.

Bisher konnte für eine größere Gruppe von Schülerinnen und Schülern nicht immer geprüft werden, ob eine sonderpädagogische Förderung in der Sek I umgesetzt wurde. Die entsprechenden Förderakten wurden nicht regulär von der Sek-I-Schule weiter gegeben, sondern konnten nur bei offensichtlichen Förderbedarfen angefordert werden.

Es ist zu hoffen, dass durch die entsprechende Ausweisung des Förderbedarfs in den Anmelde- und Leitbögen die abgebenden Schulen hier direkt Informationen weiter geben, die gerade auch für die Gruppenzusammensetzung die Berücksichtigung pädagogischer Belange besser ermöglichen

Es zeigt sich bei einigen Schülern, dass obwohl sie einen einfachen Hauptschulabschluss während ihrer Sek-I-Laufbahn erworben haben, aufgrund einer sehr problematischen Lernausgangslage das direkte Anzielen des nächst höheren Schulabschlusses unwahrscheinlich ist. Um hier angemessen fördern zu können, gehen einige dieser Schüler in die zweijährigen BQL/FL-Lehrgänge.

5.4.3 Analyse Schulbesuch

Der Schulbesuch in den verschiedenen Schülergruppen stellt sich als sehr inhomogen dar. Die Analyse bezieht sich auf folgende Gruppen:

Gruppe 1 Berufsvorbereitung:	BB10, BQL, BQL(FL), MDQMI
Gruppe 2 Berufsfachschule:	MDQM II
Gruppe 3 Berufsausbildung:	Hauswirtschaftshelfer/innen

In der Gruppe 1 (ca. 430 Schüler) ist die Datenlage sehr unterschiedlich und variiert auch innerhalb der Teilgruppen, eine vergleichende Analyse innerhalb der Teilgruppen erscheint mit der momentanen Datenlage nicht sinnvoll.

In der Gruppe 1 beträgt die Fehlquote bezogen auf die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden und die entsprechende Gesamtzahl der Schüler 17,3%. Dieser hohe Wert wird durch den Absolutwert der Gesamtfehltagelänge verdeutlicht, der insgesamt in dieser Gruppe 6305 Tage beträgt. Von diesen Fehltagen wurden 3738 Tage unentschuldig gefehlt, dies entspricht einer Quote von 10,26%. Man kann davon ausgehen, dass dies ein extrem hoher Wert ist, legt man die Fehlquote der Berliner Schule zu Grunde, sie relativiert sich allerdings, werden die Daten der Schule für Lernbehinderte und Hauptschulen zu Grunde gelegt (vgl. Zahlen der Senatsverwaltung im Internet, Adresse erscheint hier).

In der Gruppe 2 (ca. 50 Schüler) ist die Datenlage eindeutig, die Fehlquote beträgt hier absolut 8,75%, wobei davon nur 1,86% aller Fehltagelänge als unentschuldig angerechnet werden. Diese unterschiedlichen Daten sind erstens auf die Zusammensetzung dieser Gruppe zurückzuführen und zweitens ist diese Schülergruppe zahlenmäßig deutlich kleiner. Eine Hochrechnung der Daten (bezüglich der Fehlquoten im Vergleich zur Gruppe 1 erscheint nicht möglich da relevante Daten nicht erhoben wurden und entsprechende statistische Methoden nicht zur Verfügung stehen. In der Gruppe 3 (ca. 30 Berufsschüler und Berufsschülerinnen) beträgt die Fehlquote 10,98% davon werden nur 0,45% der Unterrichtstage als unentschuldig gezählt, dies entspricht einem Absolutwert von genau 5 Unterrichtstagen bezogen auf ein ganzes Schuljahr.

Eine Gesamtanalyse der Schulbesuchs- und Fehlzeiten in den einzelnen Gruppen wurde zum ersten Mal im letzten Schuljahr durchgeführt, vergleichende Daten aus den vorangegangenen Jahren fehlen. Zukünftig muss deshalb dieser Aspekt durch eine gezielte und präzise Datenerfassung auf ein bestimmtes Niveau gehoben werden. Entsprechende analytische Schlussfolgerungen erscheinen dann möglich.

5.4.4 Analyse der erreichten Schulabschlüsse

Für die Bewertung des Bildungserfolges der Schüler können die Daten zu den in den jeweiligen Klassen und Bildungsgängen erreichten allgemein bildenden Abschlüssen herangezogen werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass trotz der anzustrebenden Chancenverbesserung auf dem Ausbildungsmarkt durch einen besseren allgemein bildenden Abschlusses eine größere Gruppe der Schüler an der August-Sander-Schule ihr Lernpotenzial in den Basisqualifikationen Lesen, Schreiben, Rechnen oft ausgeschöpft haben. Um dennoch begründete Aussagen über die Anschlusschancen dieser Gruppe von Jugendlichen machen zu können, werden bei Umsetzung von Qualifizierungsbausteinen die berufsfeldbezogenen Prüfungsergebnisse als Daten zu ergänzen sein. Querbeziehungen zu den individuellen Lernausgangslagen und Abschlussarbeiten können dann genauer den Lernzuwachs bewerten helfen.

Abgänger nach Qualifikation im Schuljahr 2005/2006

Abgänger mit Abschlusszeugnis

Bildungsgang	Insgesamt	darunter ndH	Ausländer
BQL	110	12	11
BQL-FL	11	2	2
MDQM I	33	5	5

Abgänger mit Abgangszeugnis

Bildungsgang	Insgesamt	darunter ndH	Ausländer
BQL	42	4	4
BQL-FL	15	6	5
MDQM I	16	7	3
BVJ (BvB)	35	5	3

Abgänger mit Abgangszeugnis im Laufe des Lehrgangs (Abbrecher)

Bildungsgang	Insgesamt	darunter ndH	Ausländer
BQL	28	4	1
BQL-FL	4	2	2
MDQM I	11	1	1
BVJ (BvB)	13	2	2

Zusätzlich erreichte Abschlüsse: Hauptschulabschluss

Bildungsgang	Insgesamt	darunter ndH	Ausländer
BQL	55	6	5
BQL-FL	0	0	0
MDQM I	26	5	5

Zusätzlich erreichte Abschlüsse: erweiterter Hauptschulabschluss

Bildungsgang	Insgesamt	darunter ndH	Ausländer
BQL	57	6	6
BQL-FL	0	0	0
MDQM I	7	0	0

Abgänger mit Abschlusszeugnis MDQMII

Insgesamt	darunter ndH	Ausländer
7	0	0

erreichte Abschlüsse MDQMII

Erweiterter OH	OR
1	6

5.4.5 Analyse Verbleib in Ausbildung und weiteren Bildungsgängen

Die Übergänge in Arbeit, Berufsausbildung bzw. weitere berufliche Qualifizierungswege lassen sich für die Schüler der August-Sander-Schule nur schwer verlässlich rekonstruieren, weil sie meist in der Zuständigkeit anderer Förderträger liegen (Jobcenter, Arbeitsagentur, gelegentlich auch Jugendamt). Es kann davon ausgegangen werden, dass bei entsprechenden Begleitsystemen, die durch kooperierende Träger gestellt werden (so z.B. im KOALA-Projekt, vgl. die Tabelle der Kooperationen), im Maximum Übergangsquoten in betriebliche Ausbildung von bis zu 25% in Berufsausbildung (BQL-Lehrgang) erreicht werden können.

Vielfach geht ein Drittel bis zur Hälfte der Jugendlichen in BvB-Lehrgänge der Bundesagentur für Arbeit über, deren sechsmonatige Grundstufe von den Berufsberatern meist als Bedingung zum Übergang in die außerbetriebliche Ausbildung nach § 241 SGB III angesehen wird. Neuerdings sinkt dieser Anteil zugunsten der Übergänge in Angebote der Jobcenter, die für Jugendliche, die aus einem Bedarfsgemeinschaftshaushalt stammen, die Vermittlung in „MAE und Quali“ übernehmen. Interessant ist, dass BvB wie MAE + Quali durch die Vermittlung von Qualifizierungsbausteinen und die Option des Nachholens eines allgemein bildenden Abschlusses fast identische Inhalte anbieten. Lediglich die Qualifizierungszeiten sind deutlich kürzer angelegt als bei den schulischen BQL- oder MDQM-I-Angeboten.

Bedenklich ist eine Verlängerung der Verbleibzeiten im Berufsausbildungsvorbereitungssystem, die durch Einzelgespräche mit Schülern der BvB-Lehrgänge sichtbar wurde. Immer mehr Schüler haben einen BQL-Lehrgang durchlaufen, sind in den BvB-Lehrgang der Arbeitsagentur gewechselt und wechseln abschließend zu MDQMI, weil als Alternative dann lediglich die Angebote der Jobcenter bleiben. Für Jugendliche, die sich dann doch auf nachhaltigere Qualifizierungswege mit Ziel Berufsausbildung einlassen wollen, sind diese dann folgerichtig keine passende Wahl.

Ein kleinerer Anteil von Jugendlichen (4-10%), die in BQL einen erweiterten Hauptschulabschluss erworben hat, geht direkt in MDQM-II über. Natürlich ist dieser Anteil bei den an der Schule angebotenen MDQM-I-Lehrgängen weitaus höher. Weil die Jugendlichen jedoch in einem Aufnahmeverfahren im bbw in die mehrjährige Berufsfachschule gelangen und dabei häufig auch das Berufsfeld wechseln, kann auch hier nicht immer der Verbleib festgestellt werden.

Einzelne Schüler der BQL-Klassen absolvieren im Projekt „Gemeinsam schaffen wir das“ des ISB gGmbH kurz vor Schuljahresende bei der BSR und anderen großen Reinigungsfirmen in Berlin, um gegebenenfalls in eine betriebsintegrierte Berufsvorbereitung einzutreten mit dem Ziel der Aufnahme einer regulären Beschäftigung bei diesen Betrieben.

Für das übernächste Schuljahr wird im Zuge der Verstetigung einer Evaluations-systematik auf jeden Fall eine jeweilige Abfrage in den Klassen erhoben, die durch eine briefliche Nachfrage nach sechs Monaten in Anlehnung an die Evaluationsstandards in der Arbeitsmarktförderung ergänzt werden könnte. Hier muss jedoch zunächst Aufwand und Rücklaufquote ins Verhältnis gestellt werden.

5.5 Personalangaben

5.5.1 Zusammensetzung des Personals

Das Lehrpersonal der August-Sander-Schule setzt sich zum Schuljahresbeginn 2006/2007 aus 58 Kollegen zusammen, von denen 15 Lehrer für Fachpraxis sind. Die erworbenen Lehrberechtigungen der Kollegen stimmt zu einem sehr großen Teil mit dem jeweiligen Facheinsatz überein.

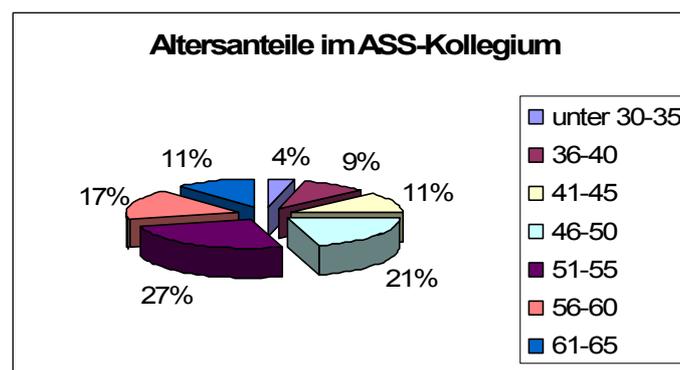
Im zweiten Jahr sind zwei Schulhelfer über Tandem e.V. für die Betreuung von Jugendlichen mit erheblichem Förderbedarf beschäftigt. Diese unterstützen in erzieherischen Handlungsfeldern von Klassen mit einer Ballung von verhaltensauffälligen Jugendlichen. Aktuell wird eine Schulhelferin, die eine heilpädagogische Zusatzqualifikation vorweisen kann, für die Förderarbeit in der Integrationsklasse in der Farbtechnik eingesetzt.

Neun Kollegen weisen eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation in den Förderschwerpunkten Lernen und soziale und emotionale Entwicklung auf. Für die beiden Integrationsklassen mit Schülern mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung fehlt jedoch eine entsprechende Fachkraft. Durch Kooperation mit der Gustav-Meyer-Schule (Förderzentrum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) konnte für die Integrationsklasse mindestens für die Integrationsklasse in Agrarwirtschaft die Fachlichkeit der sonderpädagogischen Förderung stundenweise gesichert werden. Es fehlt jedoch eine adäquate Begleitung der entsprechenden Schüler über den gesamten Schultag durch eine pädagogische Unterrichtshilfe.

Mittelfristig strebt die August-Sander-Schule eine eigenständige und dadurch nachhaltig zu planende Personalabdeckung für die Integrationsklassen an.

5.5.2 Alterstruktur

Die Alterstruktur des Lehrpersonals der August-Sander-Schule fällt zwar durch eine sehr gut verteilte Mischung der Altersgruppen auf. Eine geringfügige Überrepräsentanz der Altersgruppe zwischen 51 und 55 ist erkennbar. Es kamen in den letzten Jahren jüngere Kollegen dazu, so dass bis auf einige fachbereichsspezifische Auffälligkeiten eine günstige Mischung zwischen erfahrenen und jungen, vorwärts treibenden Kollegen vorausgesetzt werden kann



5.5.3 Integration neuer Kollegen an der August-Sander-Schule

Unsere Schule ist mit rund 500 Schülern und gut 50 Kollegen eine verhältnismäßig kleine Schule, die aufgrund ihrer geringen räumlichen Ausdehnung einen intensiven Kontakt des Kollegiums untereinander ermöglicht. Die Ausnahme bildet der Agrarbereich, der mit zwei dezentral gelegenen Standorten nicht ganz so leicht in das Kommunikationsnetzwerk zu integrieren ist. Allerdings unterrichten einige Kollegen aus diesem Bereich regelmäßig am Hauptstandort, so dass auch hier eine verlässliche Zusammenarbeit möglich ist.

5.6 Räumliche und sächliche Ausstattung der Schule

Die August-Sander-Schule verfügt über drei Standorte: Naglerstr. 1-3, Persiusstraße 7-9, Alt Stralau 40- 41, alle im Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg gelegen. Zur Schule in der Naglerstraße gehören zwei Unterrichtsgebäude, eine Turnhalle und ein Verwaltungsgebäude.

In den Unterrichtsgebäuden befinden sich insgesamt an allen drei Standorten 21 Unterrichtsräume in denen sowohl allgemein bildender als auch fachtheoretischer Unterricht durchgeführt wird. Auf Grund der Überbelegung der Schule kann weder das Stammklassen- noch das Fachraumprinzip durchgesetzt werden, d. h. sowohl Lehrer als auch Schüler müssen mehrmals an einem Unterrichtstag die Räume wechseln. In der Naglerstraße sind die Werkstätten für die Fachpraxis räumlich auf ein Unterrichtsgebäude konzentriert. Für jedes Berufsfeld ist ein Werkstattbereich mit den zugehörigen Maschinen-, Sammlungs- und Lagerräumen eingerichtet.

Folgende Ausstattung ist vorhanden:

Metalltechnik:

1 Bankraum
2 Maschinenräume
1 Lager
geplant: 1 Fahrradwerkstatt

Elektrotechnik:

1 Bankraum
1 Lager

Holztechnik:

1 Bankraum
1 Maschinenraum
2 Sammlungsräume
1 Holzlager

Hauswirtschaft:

1 Küche
1 Heimpflegebereich
1 Lager

Textiltechnik:

1 Werkstatt
1 Sammlungsraum

Agrarwirtschaft:

2 Standorte mit insgesamt 20.260 m²
Freifläche,
(Persiusstr. 12580m², Stralau .7680 m²)
2 Gewächshäuser,
2 Unterrichtsgebäude,
diverse Tierunterkünfte, mehrere
Nebengebäude

Farbtechnik:

3 Werkstätten
1 Spritzraum
3 Lagerräume

Informatik:

2 Computerräume
1 Vorbereitungsraum
20 Einzelarbeitsplätze auf
Unterrichtsräume verteilt
weitere Einzelarbeitsplätze geplant

5.7 Lehr- und Lernmaterialien

Bewertung der technischen Ausstattung durch die Fachbereichsleitungen

Fachbereich	auf die Qualifizierungsanforderungen des Berufsfeldes abgestimmt			Nennung positiver Besonderheiten	Ausstattungs-lücken: Grundbedarf oder konzeptionelle Vorhaben
	angemessen	gerade ausreichend	nicht ausreichend		
Metall	X ⁽¹⁾			Schmiede	Fahrradwerkstatt für Schülerfirma
Holz	X ^{(1) (2)}			Maschinenausstattung ermöglicht Drechsel-AG	2-3 Drechselbänke sollen AG-Angebot optimieren
Farbe	X ^{(1) (2)}			Projektorientierte Lernfeldarbeit möglich	Schleifraum seit langem erwünscht
Agrar	X ⁽¹⁾	X ⁽¹⁾		sehr große Garten- und Gewächshausflächen und, damit Abdeckung eines breites Fachspektrums des Berufsfeldes	Die Erhaltungskosten für die großen Flächen (Zäune, Gewächshäuser, etc.) sind teilweise nicht gedeckt.
Service und Pflege	X ⁽¹⁾		X ⁽²⁾	Küchen-, Textil- und Schülerfirmenaustattung und	Anschauungsmaterialien für die Ausbildungsgänge fehlen
Textil	X ⁽¹⁾				

(1) im Rahmen der Berufsorientierung/-ausbildungsvorbereitung

(2) im Rahmen der Berufsausbildung

5.8 Kooperationen

5.8.1 Allgemeines

Die August-Sander-Schule arbeitet auf verschiedenen Handlungsfeldern mit externen Partnern zusammen. Bei der Umsetzung von Kooperationen werden die Ziele für die Unterrichts-, Organisations-, Personalentwicklung und das Schulklima strategisch berücksichtigt.

Um den jeweiligen Bezug zu den Handlungsschwerpunkten zu verdeutlichen, sind die Kooperationen tabellarisch mit den Zielaspekten zusammen geführt.

Kooperationsprojekte

Kooperationspartner	Ziele	Bezug zu Handlungsschwerpunkten
Carl-Friedrich-Zelter-Schule (Hauptschule) und Gustav-Meier-Schule (Förderzentrum)	<p>Schülerinnen und Schüler der Sek. I werden in ihrer Berufsorientierung systematisch durch eine berufliche Schule unterstützt, ein Kennenlernen verschiedener Berufsfelder und der Angebotsformen der Berufsausbildungsvorbereitung ermöglicht.</p> <p>Durch die Erprobung von geeigneten Kompetenzfeststellungsinstrumenten (berufsfeldbezogen) werden den Schülerinnen und Schülern auch individuelle Fähigkeitsprofile rückgemeldet.</p> <p>Abfrageinstrumente zu Betriebspraktika werden schulübergreifend eingesetzt.</p>	<p>Berufsfeldbezogene und berufsfeldübergreifende Kompetenzfeststellung als Grundlage einer Förderplanung/Qualifizierungsvereinbarung</p> <p>Verbesserung der Eingangsanalyse von Schülerinnen – speziell auch für Schüler im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit – Informationen zum eigenen Lehrgangsangebot</p>

Kooperationspartner	Ziele	Bezug zu Handlungsschwerpunkten
ISB gGmbH ESF-Projekte KOALA/Tridem)	Die Formen der Begleitung von betrieblichen Praktikumsphasen für BQ—und BQL-FL-Lehrgänge werden durch Zusammenarbeit mit dem Projekt TRIDEM II optimiert. Übergänge in Ausbildung bzw. Beschäftigung werden in gemeinsamer Verantwortung von Schule und Träger flexibilisiert und gestärkt.	Berufsfeldbezogene und berufsfeldübergreifende Kompetenzfeststellung als Grundlage einer Förderplanung/Qualifizierungsvereinbarung
OTA-Ausbildungszentrum ESF-Projekt Probe	In der Kooperation mit einem BvB-Träger wird eine curriculare Optimierung durch Kooperation mit dem OTA-Ausbildungszentrum gewonnen. Qualifizierungsbausteine werden gemeinsam entwickelt/abgestimmt.	Curriculare Entwicklung und Lernfeldorientierung/Teamentwicklung („Qualifizierungsbausteine“) Förderkettenoptionen von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in das SGB III-Fördersystem
Prepared4future	Erwerb von europaweit anerkannten IT-Zertifikaten in zwei BvB-Lehrgängen	Verbreiterung von IT-Kompetenzen auch für benachteiligte Jugendliche Ausbau des IT-Konzepts der Schule
GFBM e.V. Projekt Spas	Für Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund werden fächerübergreifende, „lernfeldorientierte“ Sprachfördermaterialien entwickelt, erprobt und in den regulären Einsatz auch außerhalb des Deutsch-Unterrichts gebracht.	Curriculare Entwicklung und Lernfeldorientierung/Teamentwicklung („Qualifizierungsbausteinen“) Berufsfeldbezogene und berufsfeldübergreifende Kompetenzfeststellung als Grundlage einer Förderplanung/Qualifizierungsvereinbarung

Kooperationspartner	Ziele	Bezug zu Handlungsschwerpunkten
EPIZ	Nachhaltigkeitsthemen und globales Lernen werden projektbezogen umgesetzt .	Auftrag des SchulG zur fächerübergreifenden Berücksichtigung des Thema Nachhaltigkeit
RKW	QueBS Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen	Begleitung und wissenschaftliche Unterstützung der Schulprogrammentwicklung, Organisationsentwicklung

5.8.2 Betriebspraktika

Als eine in den BQL- und BQL-FL-Lehrgängen kontinuierliche ausgeprägte Kooperationspraxis zu Wirtschaftsbetrieben sind zwei zweiwöchige Betriebspraktika für alle Schülerinnen und Schüler (BQL, BQL-FL) in den jeweiligen Berufsfeldern hervorzuheben.

Die Rückmeldung der Betriebe über die berufsfeldübergreifenden Kompetenzen ermöglichte den Jugendlichen und den Lehrkräften eine Einschätzung, inwieweit der Weg in Richtung einer Ausbildung beschritten ist. Durch ein standardisiertes Auswertungsverfahren nach „FAIR“, das in Kooperation mit der ISB gGmbH entwickelt wurde, wird es in Zukunft auch möglich sein, Qualifizierungselemente der zu entwickelnden Qualifizierungsbausteine von den Betrieben in kleinen Ausschnitten einschätzen zu lassen, um auch den berufsfeldbezogenen Nachqualifizierungsbedarf effektiv zu ermitteln.

Die Rückmeldungen der Betriebe vermitteln natürlich weiterhin eine externe Einschätzung zu den berufsfeldübergreifenden und –bezogenen Qualifizierungsleistungen der Schule und werden in Zukunft einen Aspekt des Evaluationssystems der Schule ausmachen.

5.9 Einbeziehung der Eltern

Der überdurchschnittliche Anteil von bildungsfernen Elternhäuser mit prekären *sozialen Ausgangslagen erschwert eine kontinuierliche Gestaltung der Elternarbeit der Schule. Das elementare Grundinteresse der Eltern an den Lern- und Bildungsgangentwicklungen ihrer Kinder kann nicht immer vorausgesetzt werden. Vielmehr muss versucht werden, dieses Interesse erst sensibel durch geeignete Maßnahmen aufzubauen, was bei dem fortgeschrittenen Alter der Jugendlichen und den entsprechenden Ablösungsprozessen aus dem Elternhaus natürlich nur begrenzt wirksam werden kann.

Schon bei ersten Kontakten mit Eltern auf dem Tag der offenen Tür wird darauf geachtet, dass für die Förderlage der meisten Schülerinnen und Schüler eine aktive erzieherische Mitarbeit der Eltern gewünscht ist.

Bei Erziehungsproblemen werden in enger Abstimmung zwischen Klassenleiter und der Sozialpädagogin Elterngespräche vorbereitet und durchgeführt.

Durch die Konzentration des Bildungsangebotes auf einjährige Lehrgänge ist es fast unmöglich, eine kontinuierliche Mitarbeit der Eltern in den Schulgremien zu initiieren.

5.10 Besonderheiten der Schule

Durch den vorgegebenen Ausstattungsrahmen in den Organisationsrichtlinien wird in den BQL- und BQL/FL - Lehrgängen eine weitgehende Doppelsteckung der Lehrkräfte (außer Sportunterricht) bei Gruppengrößen von 19 Schülern ermöglicht. Der in der Stundentafel vorgesehene hohe Anteil von Fachpraxisstunden kommt der Zielgruppe besonders entgegen.

Die gleichen Bildungsgänge, die in verschiedenen Berufsfeldern angeboten werden, ermöglichen flexible Arrangements in den ersten Unterrichtswochen. Das ist besonders für die Schüler wichtig, die nicht die richtige Berufswahl getroffen haben und dann nicht die Schule verlassen müssen.

Die August-Sander-Schule führt als Berufsschule seit Schuljahr 2004/5 integrativen Unterricht im Bildungsgang BQL(FL) im Berufsfeld 6 Agrarwirtschaft durch. Diese Lehrgangsform wurde als landesweiter Schulversuch umgesetzt (anderer Standort Loschmidt-Schule) bis zum Schuljahr 2005/2006. Im gemeinsamen Unterricht von Jugendlichen mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“, „Lernen“ oder mit „emotionaler und sozialer Entwicklung“ werden alternative Organisations- sowie Lehr- und Lernmethoden erprobt.

Dies wird ermöglicht durch:

- Lehrerteams aus einem Studienrat und einem Lehrer für Fachpraxis (Meister) sowie einer pädagogischen Unterrichtshilfe oder ein Lehrer für geistig Behinderte
- Klassenteams aus 13 Schüler mit einem Förderschwerpunkt „Lernen“ und drei Schüler mit einem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“
- die flexible Handhabung der Stundentafel
- projektorientierten Unterricht
- regelmäßige Teamsitzungen
- zusätzliche Betriebspraktika mit der Unterstützung durch Arbeitsassistenten, um den Übergang in die Arbeitswelt zu trainieren
- außerunterrichtliche Aktivitäten

Weitere Schulversuche finden momentan nicht statt. Eine enge Verzahnung zwischen Fachpraxis- und Fachtheorie ist aber ein Markenzeichen der August-Sander-Schule. Dieser Aspekt wird durch die Stundenplanung bezüglich der Verzahnung der Unterrichtsaktivitäten zwischen Fachtheorielehrer und Fachpraxislehrer unterstützt.

6 Bestandsanalyse der Qualität der schulischen Arbeit/ Ist-Zustand in den Bereichen

6.1 Unterrichtsentwicklung

6.1.1 Curriculare Grundlagen des Unterrichts

Die curriculare Struktur in der schulischen Berufsvorbereitung, also für das Hauptangebotsfeld der August-Sander-Schule, muss aktuell als entwicklungs-offen bezeichnet werden. Die bisher für BQL, in stärkerer Abwandlung für BQL-FL, nur noch übergangsweise als reine Themensammlungen mit Orientierungscharakter genutzten Lehrpläne für VZ 11 werden wohl in naher Zukunft in neue berufsfeldbezogene Curricula überführt werden. Aktuell ergeben sich Optionen für die Entwicklung und den Einsatz von Qualifizierungsbausteinen nach Vorgaben des BBiG und der entsprechenden Verordnung (BAVBVO). Als Kerncurriculum mit Absteckung eines „Lernfeldes“ könnten diese Qualifizierungsbausteine² den schulübergreifenden Rahmen spannen, der dann über die Lehrerteams in den Fachbereichen mit konkreten schulinternen Curricula gefüllt wird. Die lehrerindividuellen Stoffverteilungspläne werden sich dementsprechend parallel verändern müssen.

Durch Kooperation mit dem OSZ Holztechnik, der Loschmidt-Schule und dem OSZ Farbtechnik sowie mit dem OTA-Ausbildungszentrum sind für die Berufsfelder Holz-, Metall- und Farbtechnik erste Entwicklungsschritte auf schul-interne Curricula gemacht worden. Referenzen sind jeweils die für diese Berufsfelder von der Berliner HWK bestätigten Qualifizierungsbausteine.³

Für die MDQM-Lehrgänge gibt es schon länger einen starken Lernfeldbezug (insbesondere für die MDQM-II-Ausbildung), der durch die vorliegende Modulstruktur besonders im Berufsfeld Farbtechnik von den unterrichtenden Kollegen umgesetzt werden kann. Ähnliches gilt für die Hauswirtschaftshelferausbildung.

Neben diesen Vorgaben der berufsbezogenen Curriculumsentwicklung sind die Vorgaben für die Orientierung des allgemein bildenden Fachunterrichts auf die KMK-Standards maßgeblich. Obwohl bisher nur Orientierungsarbeiten und keine verbindlichen Vergleichs-/Prüfungsarbeiten für den einfachen und erweiterten Hauptschulabschluss für die Berliner allgemein bildenden Schulen existieren, haben sich die Fach- und Fachbereichsleitungen mit ihren Teams nach Vorlagen von entsprechenden Orientierungsarbeiten und auch entsprechenden Aufgabenformaten parallel zu dem Lernfeldbezug auf diese Referenz späterer Rahmenlehrpläne eingestellt. Die Erarbeitung spezifischer Eingangs- und

² Für die Berufsqualifizierenden Lehrgänge (BQL) sind die Qualifizierungsbausteine in § 29 (3) SchulG explizit als curriculare Vorlage vorgesehen.

³ Diese Qualifizierungsbausteine wurden im Rahmen des Modellversuches BVQB (Berufsausbildungsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen an Berliner beruflichen Schulen) entwickelt und für die Zielgruppe in Kooperation mit Praktikumsbetrieben erprobt und evaluiert.

Ausgangstest, die in dem ersten Entwicklungszyklus dieses Schulprogramms fortgeführt und optimiert werden, gehört in diesen Kontext.

Offensichtlich ist jedoch, dass nach Festlegung der Rahmenvorgaben für die schulinterne Curriculumsentwicklung die widersprüchliche Orientierung auf Lernfelder der Rahmenausbildungsordnungen⁴ und auf Abschlussstandards der Allgemeinbildung als ein Strukturproblem der Berufsbildung für die beteiligten Kollegen ungelöst bleibt.

6.1.2 Leistungsbeurteilung

Ein wesentliches Prinzip der unterrichtsbezogenen Tätigkeit ist eine für jeden Schüler transparente sowie einheitliche und damit vergleichbare Leistungsbewertung in allen Klassen.

Grundlage dafür ist ein Gesamtkonferenzbeschluss. Dieser Beschluss sieht vor, dass in allen Klassen mindestens zwei Klassenarbeiten im Schulhalbjahr geschrieben werden. Die Klassenarbeiten gehen zu fünfzig Prozent in die Gesamtnote eines jeden Halbjahres ein. Die Termine der anstehenden Klassenarbeiten werden den Schülern rechtzeitig angekündigt. An einem Schultag sollte nur eine Klassenarbeit geschrieben werden.

Die weiteren fünfzig Prozent der Gesamtnote setzen sich aus Tests, den Hausaufgaben, der mündlichen Mitarbeit und der Hefterkontrolle zusammen. Tests beziehen sich auf die Unterrichtsinhalte der vergangenen Unterrichtsstunde und können auch ohne vorherige Ankündigung geschrieben werden. Hausaufgaben werden angemessen erteilt. Die Noten für die mündliche Mitarbeit beziehen sich auf alle Aktivitäten der Schüler im Unterricht und sollen jedem Schüler mehrmals im Schuljahr erläuternd mitgeteilt werden. Die Kontrolle und Zensurierung der Hefter sollte nach den allen Schülern bekannten Kriterien mindestens einmal im Schulhalbjahr erfolgen.

Die Ermittlung der Noten basiert auf dem Notenschlüssel der Industrie- und Handelskammer. Auch diese Regelung sollte jedem Schüler zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt und bei Bedarf wiederholt werden.

Im Fachpraxisunterricht erfolgt die Bewertung der praktischen Leistungen nach denen vom jeweiligen Fachpraxislehrer vorgegebenen und den Schülern mitgeteilten eindeutigen Kriterien. Praktische Arbeiten können nach vorheriger Festlegung als Klassenarbeiten gewertet werden. Den Schülern und deren Eltern wird mehrmals im Schuljahr der Leistungsstand mitgeteilt. So soll rechtzeitig Leistungsausfällen vorgebeugt werden.

In MDQM II (dreijährige Berufsfachschule mit externer Kammerprüfung) wird angestrebt, die Kompetenzbereiche Sozial- und Personalkompetenz als Vorbereitung auf das Berufsleben in allen Lernfeldern zu bewerten. Dazu sollen anhand eines in Zusammenarbeit mit den Schülern zu entwickelnden Fragen-komplexes wesentliche

⁴ Dies gilt auch für die berufsvorbereitenden Lehrgänge, weil die Qualifizierungsbausteine mittelbar auf die Rahmenausbildungsordnungen orientiert sind.

Merkmale dieser Kompetenzfelder sowohl von den Schülern, den gebildeten Teams als auch von den Lehrerinnen und Lehrern bewertet werden. Aus allen drei Einzelbeurteilungen soll anschließend eine Note für die Sozial- und eine Note für die Personalkompetenz gebildet werden.

6.1.3 Fächerübergreifende Projekte

Projektbeispiel: Schüler an der August-Sander-Schule (Berlin Friedrichshain-Kreuzberg) bauen eine Solarkochkiste

Das Prinzip einer Solarkochkiste ist einfach und wirkungsvoll: Sonnenstrahlen werden über einen Reflektor und durch eine Glasscheibe in eine speziell konstruierte Kiste gelenkt. Durch den sogenannten Gewächshauseffekt entstehen in der Kiste Temperaturen weit über 100° C.

Die Projektidee entstand während eines längeren Mittelamerikaaufenthalts des Fachlehrers, als er in Guatemala die Kochkiste entdeckte und sie dann in Nicaragua in Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Tischler nachbaute und testete. Warum sollten nicht Schüler in Berlin über den Bau einer Kochkiste mit globalen Themen konfrontiert werden und ihnen ein „globales Bewusstsein“ nahe gebracht werden? Zusätzlich lässt sich bei der Auseinandersetzung mit der Konstruktion dieser Kiste ein fächerübergreifender, handlungs- und produktorientierter Unterricht realisieren.

In den Projektwochen der letzten beiden Schuljahre wurde das Projekt in sechs Phasen durchgeführt: Input, Materialbeschaffung, Vertiefung des „globalen Aspektes“, arbeitsteilige Konstruktion der Einzelteile der Kochkiste, Montage und Präsentation.

Die Auszeichnung des Projektes als offizielles UN-Dekadeprojekt zur Nachhaltigkeit trägt sicherlich dazu bei, dass diese anspruchsvolle fächerübergreifende Projektidee nicht nur schulintern eine Verbreitung findet.



6.1.4 Förderplanung

Der hohe Anteil von Schülern, die fortlaufend einen sonderpädagogischen Förderstatus in der Grundschule und in der Sekundarstufe I hatten, bevor sie zur August-Sander-Schule kommen, führt zu dem besonderen diagnostischen Anspruch die individuelle Fördersituation weiter für die berufliche Qualifizierung im Blick zu halten. Neben den fachbezogenen Feststellungen der Lerneingangs- und –ausgangslagen soll es für alle Schüler individuelle Dokumentationen der Förderziele für bestimmte Lernphasen geben. Im Kollegium wird diskutiert, inwieweit mit einzelnen oder allen Jugendlichen solche Qualifizierungsvereinbarungen abgeschlossen werden, die den Jugendlichen bewusst auch mit in die Verantwortung für seine Förderziele einbeziehen.

Zielführend für alle Förderdokumentationen ist, dass alle unterrichtenden Kollegen relevante Informationen und Hinweise zur Berücksichtigung individueller Hilfen und Lernansätze erhalten.

6.2 Organisationsentwicklung

6.2.1 Regelmäßige Gremien

An der August-Sander-Schule werden alle nach dem Schulgesetz vor-geschriebenen Gremien gewählt. Sie arbeiten nach klaren Zeitrhythmen und dokumentieren ihre Arbeit ordnungsgemäß für das Gesamtkollegium. Zwischen den Gremien werden arbeitsteilig bzw. vorbereitende Arbeitsschritte vereinbart.

Bei der Gremienbesetzung wird besonders auf eine repräsentative Vertretung aller Lehrergruppen geachtet.

6.2.2 Filialen

Die Zusammenarbeit aller Kollegen und die schulorganisatorische Sicherung des Informationsflusses sind durch die zwei Filialen in der Persiusstraße und in Alt-Stralau mindestens erschwert, weil der größte Teil der Kollegen des Fachbereiches Agrarwirtschaft die gesamte Unterrichtsverpflichtung an diesen Standorten ableisten. Die Präsenz einmal pro Woche am Hauptstandort soll zwar gewährleisten, dass die nötigsten Informationen übermittelt werden. Eine Optimierung ist jedoch unerlässlich.

6.2.3 Informationsformen (Perspektive IT-Struktur)

Eine kontinuierliche Ausweitung der IT-Praxis der Schule hat in den letzten Jahren die Basis geschaffen, im engeren Organisationsumfeld von Schulleitung wie im Bereich der Unterrichtsarbeit (vgl. Prepared4Future-Projekt) immer mehr Lehrkräfte in einen selbstverständlichen Umgang mit IT-Anwendungen zu bringen. Viele neue Schwerpunkte in den gängigen Curricula ermöglichen auch unterrichtsbezogene Kommunikationsformen zwischen Schülern und Lehrern.

Mittelfristig sollen sowohl die Kommunikation zwischen den Lehrern IT unterstützt werden als auch Informationsprozesse (Listenführung, Einträge in Schülerunterlagen, usw.) optimiert werden.

Die Schulhomepage wurde in den letzten Jahren kontinuierlich weiter entwickelt und bietet für Teilaspekte dieses Vorhabens eine geeignete Plattform.

6.2.4 Teamarbeit an unserer Schule

Durch die Bildung von Teams in den sieben Fachbereichen wird angestrebt, eine enge und auf Integration ausgerichtete Zusammenarbeit zu fördern. So schließen sich pro Fachbereich Fachpraxislehrer, Fachtheorielehrer sowie Allgemeinbildner zusammen und gestalten ihren Unterricht fächerübergreifend. Wird ein neuer Kollege zum Beispiel im Fachbereich Holztechnik eingesetzt, trifft er auf ein relativ kleines Team, das ihm eine schnelle und problemlose Orientierung ermöglicht. Verstärkt wird dieser Effekt dadurch, dass sowohl in der Fachtheorie als auch teilweise in der Fachpraxis und der Allgemeinbildung Teilungsunterricht stattfindet. Somit kommen neue Kolleginnen und Kollegen von Beginn an in eine Teamteachingkonstellation, in der sie den Unterricht gemeinsam planen und durchführen. Sollten es die personellen Voraussetzungen einer Klasse erforderlich machen, kann auch in realer Teilung unterrichtet werden.

Die fächerübergreifende Zusammenarbeit mit der Allgemeinbildung erfolgt durch systematische Abstimmung zwischen den Fachbereichen, bei der Schwerpunktsetzungen wie zum Beispiel Textverständnis und exemplarisches Lernen im Vordergrund stehen.

Die Integrationswirksamkeit dieser Verfahrensweise wird daran deutlich, dass zahlreiche neue Kollegen und Kolleginnen sich innerhalb kürzester Zeit sehr wohl an unserer Schule fühlen und dieser dauerhaft treu bleiben. Die guten Integrationsvoraussetzungen lassen sich auch für Gäste und Besucher der August-Sander-Schule unmittelbar erfahren, da ein sehr angenehmes, von Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägtes Schulklima herrscht. Kollegiumsfahrten, Pädagogische Tage und das alljährliche Lehrerfest leisten ebenfalls einen wesentlichen integrativen Beitrag und ermöglichen es, den Einen oder Anderen näher kennen zu lernen, gemeinsame Interessen zu erkunden und diese gegebenenfalls für unterrichtsbezogene Projekte nutzbar zu machen.

6.2.5 Teamarbeit am Beispiel des Fachbereiches Agrarwirtschaft

Im Fachbereich Agrarwirtschaft zeigten die Erfahrungen, dass in einer gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen dem Lehrer für Fachtheorie und dem klassenbegleitenden Lehrer für Fachpraxis im fächerübergreifenden Unterricht das Optimum für eine gute Unterrichtsqualität liegt.

Der Lehrer für den fachtheoretischen Unterricht z.B. Gärtnerische Grundlagen, Fachzeichnen arbeiteten also in diesen Fächern mit dem entsprechenden Fachpraxislehrer zusammen und umgekehrt wurde dieser im Unterricht für Fachpraxis z.B. Arbeit an der Pflanze, Arbeit am Boden von seinem Fachkollegen unterstützt.

Die Probleme unserer Schüler reichten von Lernschwierigkeiten aller Arten, „Lernfrust“ bis hin zur Lernverweigerung, so dass der separierte Theorieunterricht für die Mehrzahl ein „Rotes Tuch“ war. Mit diesem Teammodell konnte in den zurückliegenden Jahren unseren Schülern die Notwendigkeit des theoretischen Wissenserwerb wesentlich deutlicher nahe gebracht werden als zuvor im „Trennungsmode“. Durch die Verzahnung mit der Fachpraxis erkannten die Schüler, dass sie das theoretische Wissen in der praktischen Arbeit benötigten und anwenden konnten. Außerdem gestaltete sich für beide Seiten die Unterrichts Atmosphäre und die Unterrichtsergebnisse Ergebnisse weitaus angenehmer.

Eine Verzahnung mit der Allgemeinbildung soll z.B. dadurch erreicht werden, dass einzelne Unterrichtseinheiten so eingebunden werden, dass sie mit den entsprechenden Unterrichtseinheiten der Fachpraxis übereinstimmen. So kann das Thema „Arbeitsanleitung“ am Beispiel der Anfertigung eines Adventsgesteckes behandelt werden. Die Vermittlung von Inhalten wird so anschaulicher.

Teamarbeit erwarten die zukünftigen Arbeitgeber in der Wirtschaft von unseren Schülern. Selbst die Schüler, die wir nicht auf ein Berufsleben vorbereiten, müssen im gesellschaftlichen Zusammenleben Teamfähigkeit besitzen, um in sozialen und familiären Situationen auf andere Personen angemessen zu reagieren.

6.2.6 Das Kollegium- Was machen wir gemeinsam nach dem Unterricht?

Unser Schulklima ist von vielen gemeinsamen Unternehmungen des Kollegiums geprägt. So führen wir regelmäßig einmal im Jahr eine Fahrt mit dem gesamten Kollegium durch. Hierfür werden aus dem Kreise aller Lehrerinnen und Lehrer Vorschläge eingebracht. Auf diesem Wege kristallisieren sich Ausflugsziele heraus, die von einer Mehrheit des Kollegiums getragen werden. So kommt es z.B. zu Draisinenfahrten und Kanutouren, bei denen sich das Kollegium durch die gemeinsame sportliche Herausforderung, sowie gegenseitiges Helfen und Unterstützen besser und über den Rahmen des Schulalltags hinaus kennen lernt. Außerdem veranstalten wir Weihnachtsfeiern und Jahresabschlussfeiern, an denen alle teilnehmen. Neben den Unternehmungen der ganzen Schule führen die Fachbereiche eigene Ausflüge durch. Der Fachbereich Agrartechnik hat außer Schwerin und Dresden auch schon die Kieler Woche besucht. Zum Anlass von runden Geburtstagen richtet der Fachbereich Hauswirtschaft häufig ein Buffet her und man setzt sich nach Schulschluss noch zusammen und bespricht die Ereignisse des Tages.

6.3 Personalentwicklung

6.3.1 Erhebung der Fortbildungsteilnahme 2001/2002 bis 2005

Das Kollegium der August-Sander-Schule hat sich in den vergangenen Schuljahren in den verschiedensten Bereichen professionell weiter gebildet. Zur qualitativen

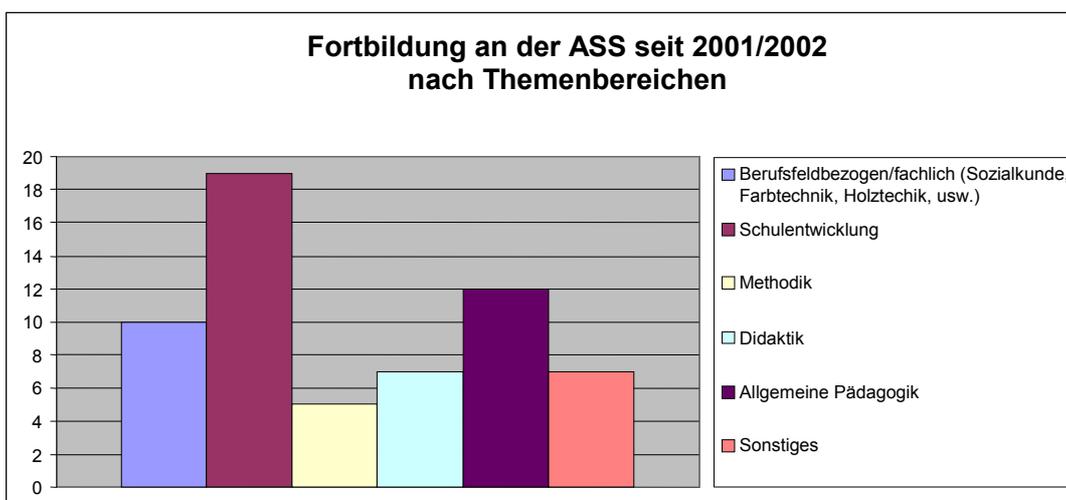
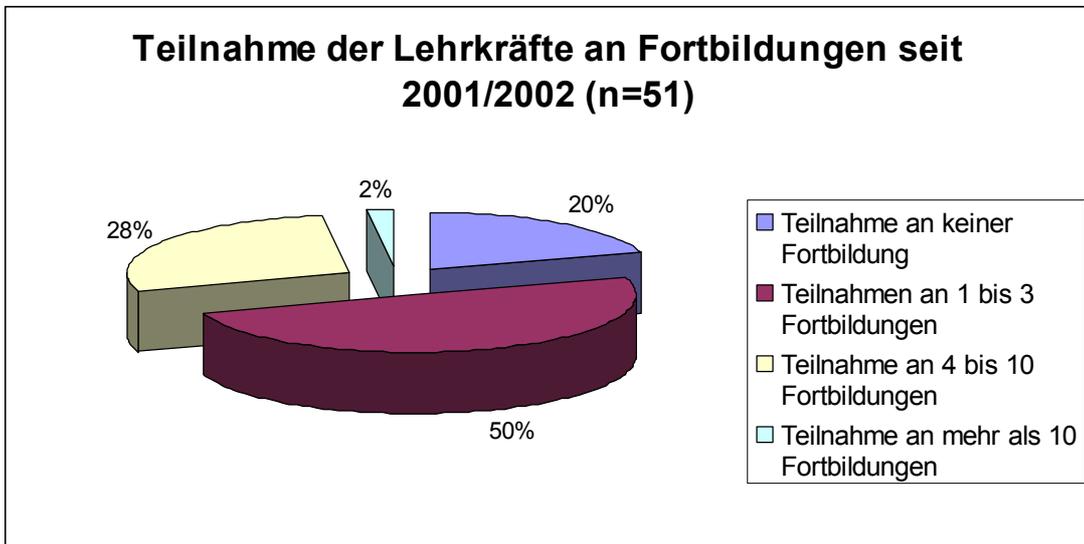
Einschätzung kann dabei eine Erhebung auf Grundlage der in der Schule dokumentierten Fortbildungsteilnahmen seit dem Schuljahr 2001/02 herangezogen werden.

Es ist davon auszugehen, dass die Erfassung nicht zu 100 % erfolgte, da nur gemeldete oder nachgewiesene Fortbildungen in die Listen eingetragen werden konnten.

Zu beachten ist auch, dass eine beachtliche Anzahl von Kollegen erst in den letzten beiden Jahren zur ASS kamen.

Datenlage:

1. Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen an den Fortbildungsangeboten (Erhebungsgrundlage: 51 Kolleginnen und Kollegen)



2. Schulinterne Fortbildungen:

6 der gesamten Fortbildungen (= 10%) waren schulinterne Fortbildungen

3. Angebot und Nachfrage / Bedarfserhebung

Auf eine zweimalige Themenanfrage ohne Vorgaben (welche Fortbildungen wünschen sich die Kolleginnen und Kollegen) wurde nur selten rückgemeldet.

Bei einer Anfrage mit konkreten Themenvorschlägen haben sich schon mehr Kollegen zu ihren Fortbildungswünschen bekannt. 22 machten jedoch gar keine Angaben.

Weiterhin konnte eine Diskrepanz zwischen den Wünschen und der tatsächlichen Teilnahme / Anmeldung an einzelnen Themen festgestellt werden.

4. Schlussfolgerungen, Fragen und Ziele:

- Die Anzahl der schulinternen Fortbildungen ist relativ gering. Sie sollte erhöht werden!
- Worin liegt die Diskrepanz (Wunsch – tatsächliche Inanspruchnahme der Angebote) begründet? -> kein / wenig tatsächliches Interesse? Zeitliche Überforderung? Gezielte Ansprache nötig?
- Die Arten der bisherigen Erhebungen waren unterschiedlich, nicht alle Kollegen wurden erfasst. Eine zielgerichtete Erhebungsmethode bzw. Bedarfsanalyse muss entwickelt werden.

6.4 Erziehung u. Schulleben

Wir bieten neben der alljährlich stattfindenden Schülerfahrt Unterricht an außerschulischen, historischen Orten wie z.B. dem Konzentrationslager Sachsenhausen oder dem Stasi-Untersuchungsgefängnis in Hohenschönhausen an. Unsere Fachpraxisbereiche kooperieren mit dem Kinder- und Jugenddorf Schneckenmühle und wenden hier bei der Beseitigung von Flutschäden ihre vielfältigen praktischen Kenntnisse an. Außerdem werden Teilnahmen an schulübergreifenden Sportveranstaltungen wie Fußball-, Basketball-, Volleyball- oder Frisbee-Ultimaten-Turnieren organisiert. In Planung ist die Kooperation mit der August-Sander-Stiftung in Köln, die uns die Möglichkeit bietet, in stiftungseigenen Räumlichkeiten Schülerseminare unter fachkundiger Anleitung durchzuführen. Perspektivisch ist die Durchführung von fachspezifischen Exkursionen ins Ausland geplant, die ähnlich wie die anderen vorgestellten Angebote das Ziel verfolgen, die Selbständigkeit und das eigenverantwortliche Handeln der Schüler zu fördern. Die Schüler lernen sich so in einem außerschulischen Kontext kennen und entwickeln auf diesem Wege neue soziale Kontakte. Dieser Prozess kann dann in Klassen, in denen es schwierige soziale Beziehungen gibt, dazu beitragen, das Klassenklima zu verbessern. Der Besuch außerschulischer Lernorte soll den theoretisch erlernten Stoff praktisch erfahrbar machen und damit für einen nachhaltigen Lernerfolg sorgen.

In einer klassenübergreifenden Projektwoche können die Schüler nicht nur interessante Unterrichtsangebote eines anderen Fachbereiches kennenlernen und erproben, sie entwickeln ebenso die Personal- und Sozialkompetenz in einer neuen Gruppenzusammensetzung weiter.

Auf dem jährlich stattfindenden Schulfest können Schüler und Lehrer ganz besondere „unentdeckt schlummernde“ Fähigkeiten präsentieren und sich in lockerer Atmosphäre näher kommen.

7 Evaluation

7.1 Allgemeines

Wie bei der Darstellung des Fachbereiches Qualitätsmanagement und Bildungsgangentwicklung aufgeführt, wird erst mit der Umsetzung des Schulprogramms in den nächsten drei Jahren angezielt, ein vollständiges und nachhaltiges Evaluationsprogramm aufzubauen.

Die August-Sander-Schule beteiligt sich dafür an dem Modellversuch „QueBS“ (Qualitätsentwicklung an beruflichen Schulen) in Kooperation mit einem wirtschaftsnahen Bildungsträger und der Humboldt-Universität Berlin.

Die Selbsteinschätzung zum Status der Evaluationspraxis an der August-Sander-Schule könnte nach allgemeinen Bewertungstabellen von Landwehr/Steiner⁵ zwischen Stufe 1 („wenig entwickelt“) bis Stufe 2 („Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt.“) justiert werden.

Wichtig ist die Abgrenzung zur Stufe 3, die als Orientierungsrahmen des ersten Schulprogrammzyklus angesehen werden kann. Nach dieser Vorgabe gilt für die aktuelle Evaluationspraxis, dass Evaluationsprojekte noch als „Ausnahmeereignisse“ gelten. „Bei der Gestaltung der Evaluationspraxis ist eine – noch wenig reflektierte – Übernahme von Expertenwissen feststellbar.“⁶

Ziel des „QueBS“-Projektes ist eine wissenschaftlich begleitete Einübung von standardisierten Umfragetechniken, die zu einem flexiblen „Instrumentenkoffer“ der selbstständigen Evaluationspraxis führen soll. Dabei soll auch ein schulübergreifender Ansatz helfen, in der „Qualitätspartnerschaft“ der beruflichen Schulen mit sonderpädagogischer Aufgabe ein quasi internes Benchmarking aufzubauen.⁷ Die Ergebnisse aus diesem Projekt können schon nach den ersten Erfahrungen soweit für die Schule instrumentalisiert werden, dass eine eigenständig umsetzbare und weiter zu entwickelnde Evaluationssystematik wie –praxis möglich wird.

⁵ In dem Grundlagenwerk zur externen Schulevaluation Landwehr, N./Steiner, P., Grundlagen der externen Schulevaluation. Bern 2003 ist eine gute Vorgabe zur Niveaueinschätzung der Evaluationspraxis zusammen geführt (S.23), an die sich hiermit angelehnt wird.

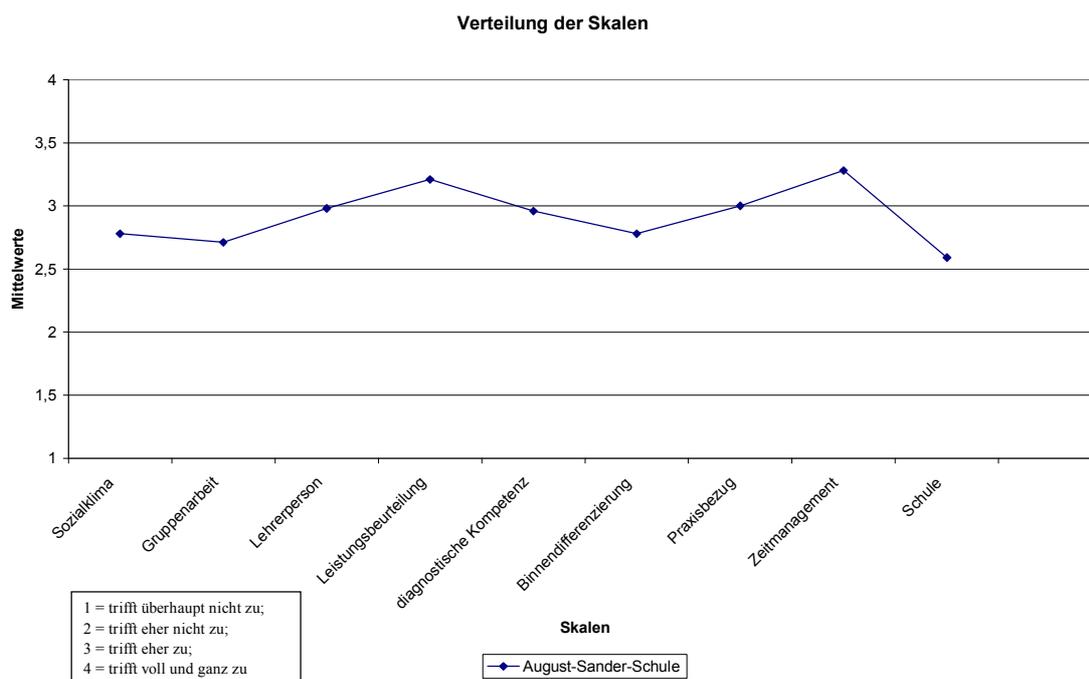
⁶ Ebda., S. 23.

⁷ Vgl. Ott, B./Scheib, T., Qualitäts- und Projektmanagement in der beruflichen Bildung. Berlin 2002, S.51ff.

7.2 Unterrichtsentwicklung

Zur Unterrichtsentwicklung wurde eine erste Evaluation bezogen auf die Schwerpunkte Binnendifferenzierung, Handlungsorientierung und Soziales Lernen mit Unterstützung der Projektpartner Prof. van Buer/Dr. Troitschanskaia im April 2006 umgesetzt.

In der Übersicht der Auswertung der Schülerbefragung zu den eingesetzten Skalen ergibt sich folgendes Bild:

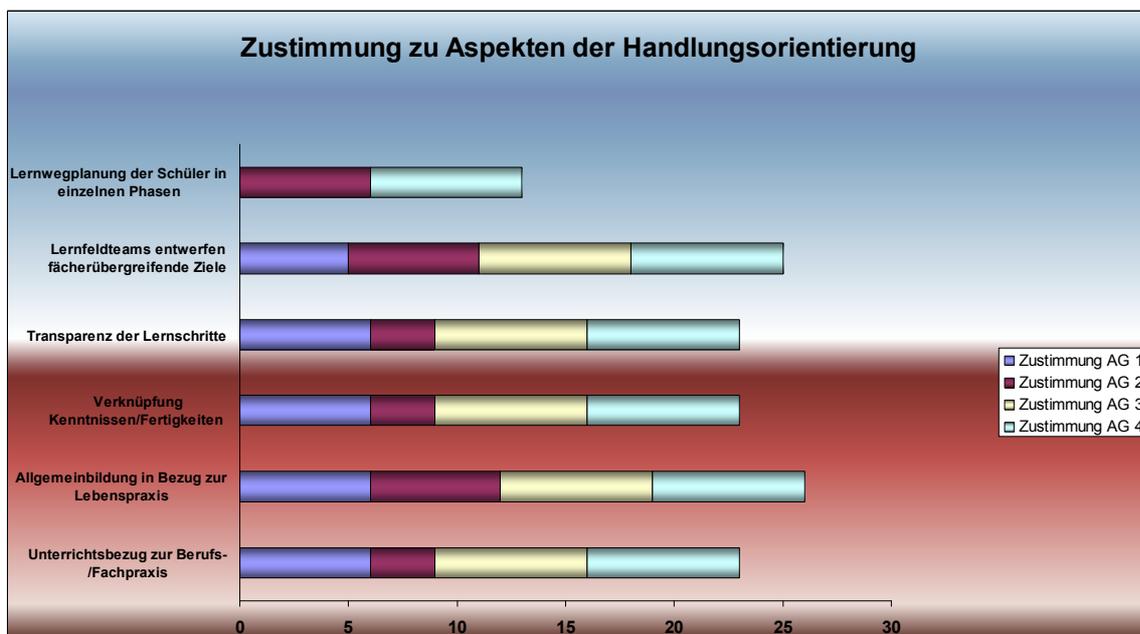
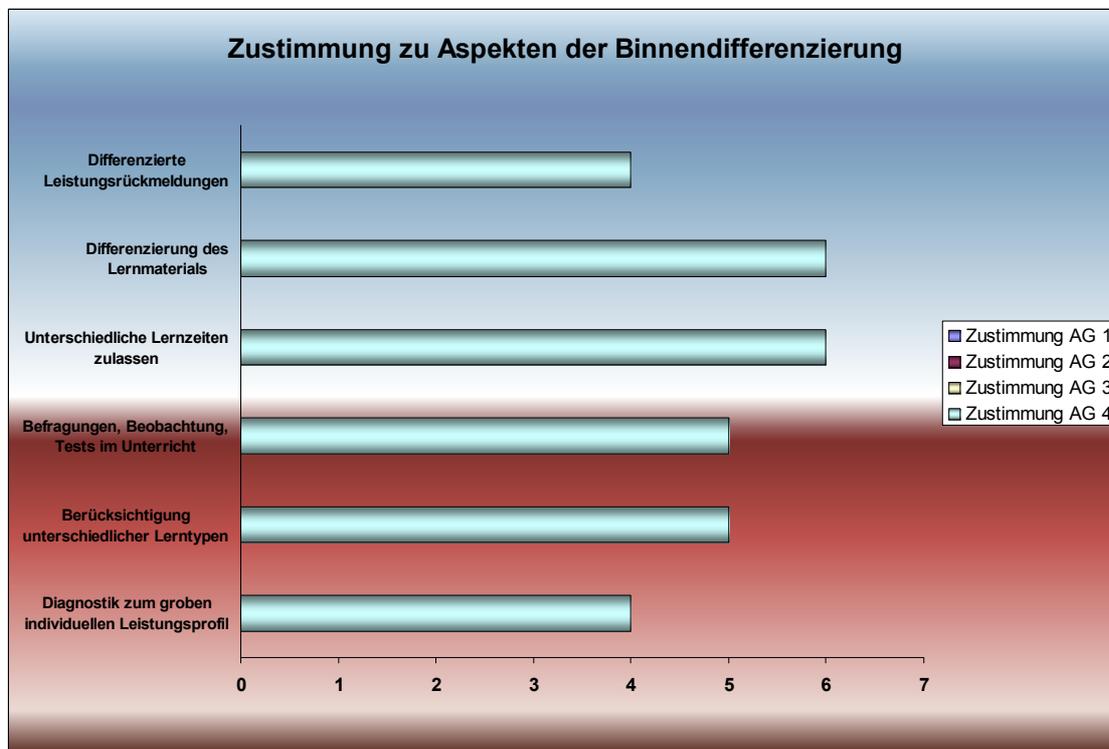


Diese Befragungsergebnisse zeichnen ein recht positives Ergebnis zu den bisher im Erhebungsfokus stehenden Aspekten von Unterricht. Auffällig ist jedoch, dass aus Schülersicht die relativ guten diagnostischen Kompetenzen ihrer Lehrer nicht in vollem Umfang mit der Berücksichtigung von individuellen Lernausgangslagen in binnendifferenzierenden Lernarrangements korrespondiert.

Die relativen Schwächen bei der Akzeptanz der Schule als Identifikation stiftenden Lernort zeigen sich nicht nur in Extremwerten, sondern auch in den Werten für das Sozialklima. Beide Aspekte sind jedoch mindesten auch der besonderen Zugangsform zu der Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe und der kurzen Verweildauer der Schüler geschuldet.

Die Rückmeldung zu dem methodischen Stellenwert von Gruppenarbeit liegt ebenfalls etwas unter den Durchschnittswerten der anderen gemessenen Unterrichtsaspekte. Hier kann davon ausgegangen werden, dass auch eine kleinschrittige Heranführung an selbstständige Arbeitsformen von Schülergruppen von einigen Lehrern als Überforderung interpretiert wird.

Im Kontext dieser Umfrageschwerpunkte der Schülerbefragung wurde auch erhoben, inwieweit ein pädagogischer Konsens bei der Umsetzung von Leitzielen im Kollegium für den weiteren Entwicklungsprozess vorausgesetzt werden kann. Dazu wurden verschiedene Aspekte der Schwerpunkte in Niveaustufen ausformuliert (n=32).



7.3 Organisationsentwicklung

7.3.1 Auswertung zur Befragung: Teamarbeit der Kollegen/Innen

Den Fragebogen erhielten n= **56 Lehrkräfte**.

An der **Befragung beteiligten sich 26 LehrerInnen**, die ihren Fragebogen ausgefüllt abgegeben haben.

Einige Befragte haben manche Fragen nicht angekreuzt, so dass dort weniger Antworten als 26 vorliegen. (Siehe in der Tabelle mit den Gesamtdaten der Befragung im Anhang!)

Die Auswertung der Gesamtdaten erfolgte hauptsächlich durch die Zusammenfassung der Skalen mit den jeweils meisten Stimmen. Da die jeweiligen Items (Fragestellungen) verschiedene Inhalte abfragen und die Befragung nicht sehr umfangreich ist, werden alle Items ausgewertet.⁸

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

71. Wir Lehrpersonen kooperieren gut bei der Unterrichtsvorbereitung

17 LehrerInnen bewerten die Situation als gut bis befriedigend.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

72. Wir Lehrpersonen kooperieren gut bei der Unterrichtsdurchführung

17 LehrerInnen bewerten die Situation ebenfalls als gut bis befriedigend.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

73. Wir Lehrpersonen wünschen uns mehr Hospitationen

15 LehrerInnen wünschen nicht mehr Hospitation.

Anmerkung: Aus dem Befragungsbogen ging nicht hervor, wer die Hospitationen durchführt, ob durch die Schulleitung, durch Fachkollegen (schulintern bzw. schulfremd). Diese Fragestellung müsste konkreter erfolgen.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

74. Unsere Schule...ist sehr schülerbezogen

18 Lehrer schätzen unsere Schule als z.T. sehr gut bis gut schülerorientiert ein.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

75. Unsere Schule...ist sehr teamorientiert

7 Lehrer schätzen unsere Schule als gut teamorientiert ein.

7 der Lehrkräfte sagen, die Teamorientierung im Kollegium ist eher befriedigend.

9 Lehrkräfte sehen eher die Orientierung zum Einzelkämpfertum.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

76. Unsere Schule...ist sehr elternfreundlich

14 Lehrer schätzen die Elternfreundlichkeit an unsere Schule als gut bis befriedigend ein.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung

77. Unsere Schule...reflektiert ihr Tun regelmäßig

13 Lehrer meinen, dass wir unser Tun gut bis mittelmäßig reflektieren.

⁸ Die Fragen wurden entnommen aus dem Themenheft 1 Schulprogramm und Evaluation, Projektgruppe „Schulqualität in Berlin“, SenSJS-LSA-BIL, Bin 2000, S. 77-78.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung
78. Unsere Schule...hat eine differenzierte Streitkultur
16 Lehrer denken, dass wir ein gute bis mittelmäßige Streitkultur pflegen.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung
79. Unsere Schule...zeichnet sich durch Einbeziehung der Schüler in das
Schulgeschehen aus
20 Lehrer sagen, dass die Einbeziehung der Schüler in das Schulgeschehen gut bzw.
befriedigend ist.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung
80. Unsere Schule...zeichnet sich aus durch intensiven Kontakt zwischen Kollegen
17, der Befragten schätzen den intensiven Kontakt zwischen Kollegen als gut ein bis
befriedigend ein.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung
81. Unsere Schule...fördert Zusammenarbeit mit anderen Schulen
14 Lehrer sind der Meinung, dass die Zusammenarbeit mit anderen Schulen gut gefördert wird.

Lfd. Nr. Inhalt der Fragestellung
82. Unsere Schule...respektiert und fördert die Lehrfreiheit
20, der Befragten sagen die Lehrfreiheit wird gut bis befriedigend respektiert und gefördert.

8 Budgetplanung

Wie bereits beschrieben, wird an der August-Sander-Schule Werkstattunterricht in drei Lernbereichen in sieben verschiedenen Berufsfeldern erteilt. Jedes Berufsfeld verfügt über einen gut ausgestatteten Werkstattbereich mit Bank-, Maschinen- und Lagerräumen.

Der größte Teil unserer Schüler kommt aus sozial schwachen Elternhäusern, so dass ein prozentual hoher Anteil der Eltern von der Lernmittelzuzahlung befreit ist. Lehrbücher und sonstige kostenaufwändige Unterrichtsmaterialien für nur ein Schuljahr selbst anzuschaffen, ist für viele unserer Eltern unerschwinglich.

Diese Bedingungen führten dazu, dass auf den Gesamtkonferenzen beschlossen wurde, den größten Teil der finanziellen Mittel, die der Schule zugewiesen wurden, für Lehr- und Lernmittel einzusetzen. Dieses Vorgehen wurde dadurch erleichtert bzw. ermöglicht, dass ein Umbuchen zwischen einzelnen Haushaltstiteln möglich war.

An der August –Sander- Schule stellte sich das dann so dar:

Jahr	Zuweisung	Lehr- und Lernmittel in %
2002	57.620 €	90 %
2003	29.750 €	80 %
2004	38.895 €	70 %
2005	40.525 €	70 %
2006	42.394 €	70 %

9 Analyse der Evaluationsergebnisse sowie Darstellung der Konsequenzen für die Schulprogrammentwicklung

9.1 Bemerkungen zum Vorgehen

Bisher wurde nur in Teilbereichen eine evaluationsgestützte Stärken- und Schwächenanalyse umgesetzt. In den anderen Bereichen basieren vorliegende gröbere Einschätzungen auf einer nicht verlässlichen Datenlage aus Diskussionsrunden im Kollegium und Einzelbewertungen und Hypothesen einiger Kollegen. Hier sind zukünftig geeignete Evaluationsverfahren unerlässlich.

Insgesamt sind folgende Entwicklungsbereiche für die nächsten drei Schuljahre festgelegt worden.

- Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit: Transparenz des Angebotsprofils/ Sicherung von Anmeldezahlen
- Erweiterung der Zugangsinformationen auch als Basis der individuellen Förderplanung
- Verwendung von Kompetenzfeststellungsverfahren in den Berufsfeldern/Ausbau der Vergleichsarbeiten in der Allgemeinbildung
- Durchsetzung einheitlicher Standards für die Leistungsbewertung in allen Fächern
- schrittweise Umsetzung von Qualifizierungsbausteinen/schulinternes Curriculum im Lernfeldteam
- transparente Organisation durch das Verfassen eines Organisationshandbuches
- Teamentwicklung als Optimierung der professionellen Zusammenarbeit und Kommunikation
- Entwicklung eines auf die Bildungsgangangebote, Unterrichts- und Schulentwicklungsschwerpunkte abgestimmten Fortbildungskonzeptes und der schulinternen Fortbildungsstrukturen
- Steigerung der Attraktivität der Schule für die Schüler durch geeignete außerunterrichtliche Angebote
- Verbesserung der sozialen Kompetenzen der Schüler als Grundlage der gruppenbezogenen Lernatmosphäre und der individuellen Zielverfolgung

Eine Übersicht aller Stärken-Schwächen-Relationen und die konkrete Maßnahmeplanung sind den anhängenden Tabellen zu entnehmen⁹.

⁹ Dabei sind die evaluationsgestützten Aspekte durch eine entsprechende **Markierung** hervorgehoben.

9.2 Übersicht zu relativen Stärken und Schwächen der August-Sander-Schule als Grundlage der Leitbildfestlegung und Maßnahmeplanung:

Qualitätsbereich/Handlungsschwerpunkt	Relative Stärken	Relative Schwächen	Verknüpfte Maßnahme/oder Kooperationsvorhaben
Unterrichtsentwicklung			
Feststellung der jeweiligen Lernausgangslagen, um individuelle Förderziele zu definieren	in Deutsch, Mathematik verlässlich verankerte Vergleichsarbeiten zu Beginn und am Ende des Schuljahres	Kein durchgängig eingesetztes Kompetenzfeststellungsverfahren im Bereich der berufsfeldbezogenen Kompetenzen;	4.1.1 und Kooperation mit OTA-Ausbildungszentrum
Binnendifferenzierter Unterricht zur Ermöglichung von individuellen Förderwegen	viele Kollegen mit Erfahrungen für Methodentraining, Gruppenarbeit und anderen binnendifferenzierenden Lehrmethoden	Noch nicht ausreichend breite Umsetzung im Unterrichtsalltag von gezielter schülerbezogener Lernniveaudifferenzierung; noch keine verlässliche sonderpädagogische Unterstützung in der Begleitung der individuellen Förderansätze	4.1.4
Förderzeit in den Unterrichtsgruppen	Flexible Lehrereinsatzmöglichkeiten für Teilungsunterricht/ Teamteaching (durch Doppelsteckung)	noch nicht breit ausgeprägte Bereitschaft zum Teamteaching	partiell abgedeckt durch 4.2.1
Status der Berufswahl und der weiteren Berufswegegestaltung für die Schülerinnen und Schüler	Gute Kooperationen mit Trägern, Materialfundus für moderne Berufswahlorientierung	Ein noch zu großer Anteil von Jugendlichen bricht Lehrgänge ab, weil Berufswahl auf keiner solider Basis steht;	Kooperation mit OTA, anderen Sek I-Schulen

Qualitätsbereich/Handlungsschwerpunkt	Relative Stärken	Relative Schwächen	Verknüpfte Maßnahme/oder Kooperationsvorhaben
		Aktivitäten zur Berufsorientierung sind nicht verlässlich implementiert; die Unterstützung durch die Berufsberatung reicht nicht aus	
Qualität der Lehr- und Lernmaterialien	In den Fachbereichen stehen teilweise gute Lehrmaterialvorlagen zur Verfügung.	Unterrichtsmaterialien entsprechen nicht durchgehend gängigen Standards, Übungs- und Lernmaterialien stehen den Schülern nur kurz zur Verfügung.	4.1.1
Transparenz der Leistungsbewertung	Für viele zentrale Anforderungen sind klare Zielerreichungshorizonte mit Bewertungsschemata angelegt.	Bewertung von Schülerleistungen bei teilweise zu niedrigen Anspruchsebenen, deshalb gibt es noch zu oft differente Anspruchsniveaus in vergleichbaren Bildungsgängen	4.1.2
Organisationsentwicklung			
Teamentwicklung in den Berufsfeldern	etablierte Teamsitzungen in einigen Fachbereichen.	Vielfalt der Berufsfeldteams führt zu verschiedenen Lernfeldkontexten der Fachlehrer, so dass idealtypische Lernfeldteams nur schwer aufzubauen sind	4.2.1/4.3.1
Kooperation mit außerschulischen Partnern	bezogen auf die Bildungsgänge und die Zielgruppe hat die Schule ein ausgeprägtes Kooperationsnetzwerk ausgebildet	Außenkontakt zu externen Partnern ist auf wenige Akteure begrenzt, gemeinsame Projektziele sind im Gesamtkollegium nicht immer präsent	alle Kooperationen
Transparenz der Leitungsentscheidungen	hohe Beteiligungsquote an Gremienarbeit	fehlende Übersicht bei komplexen Projekten, Verlässlichkeit bei Abfragen noch	4.2.4

Qualitätsbereich/Handlungsschwerpunkt	Relative Stärken	Relative Schwächen	Verknüpfte Maßnahme/oder Kooperationsvorhaben
		unbefriedigend	
Einbezug von Eltern/Schülern in die Gremienarbeit	klare Umsetzung der Elternabende und Elternsprechegelegenheiten	kurze Verbleibdauer von in der Regel nur einem Jahr führte bisher zu keiner verlässlichen Einbindung der Eltern in die Gremienarbeit	4.4.3
Kommunikation im pädagogischen Alltagshandeln	schnelle und unbürokratische Absprachen im Kollegium und mit der Schulleitung möglich.	teilweise unabgestimmte Multiplikation von Informationslagen im neuen Funktionsaufbau	4.2.4
Kooperation zwischen den Fachbereichen und Sozialpädagogin und sonstigem pädagogischen Personal (Schulhelfer/in)	zwei Schulhelfer stehen in engem Kontakt mit Klassenleitern von verhaltensauffälligen Schülern, Sozialpädagogin kooperiert vertrauensvoll in der Erziehungsarbeit mit den Klassenleitungen.	partiell Unklarheiten über nötige direkte pädagogische Interventionen durch Fachkollegen, zu frühe Delegation an Bereitschaft und Sozialpädagogin	
Unterrichtsorganisation	transparente Einsatzplanung der Kollegen	durchgängige Zusammenarbeit von Fachpraxis- und -theorielehrern nicht immer möglich	
Personalentwicklung			
Ein auf die Entwicklungsmaßnahmen abgestimmtes Personalentwicklungskonzept	breit gefächerte Fortbildungsaktivitäten	wenig Anwendung des erworbenen Wissens in die breite Unterrichtspraxis aller Kollegen (Multiplikatoreneffekts	4.3.2

Qualitätsbereich/Handlungsschwerpunkt	Relative Stärken	Relative Schwächen	Verknüpfte Maßnahme/oder Kooperationsvorhaben
		schulintern); keine systematische Ausrichtung auf Handlungsschwerpunkte.	
Konzept zur Integration neuer Kollegen	Offene, informelle Kollegiumskommunikation erleichtert den Zugang von „Neuen“	Ein Organisationshandbuch mit Überblick über die wesentlichen schulischen Prozesse und Verfahren liegt noch nicht vor.	4.2.4
Erziehung und Schulleben			
Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler	Unterrichtsbefragung		
Soziales Klima	In den meisten Klassen rücksichtsvolles Miteinander	vereinzelt rechtsradikale Gesinnungen von Schülern, sowie wenig ausgeprägte Verhaltenstugenden beeinträchtigen das Sozialklima in einigen Lerngruppen	4.4.2
Schulische Veranstaltungen	Beteiligung an vielen Präsentationen, Beteiligung an Sport- und Fachwettbewerben	Noch zu wenig schülerbezogene Veranstaltung mit fester Funktion im Schuljahr (ein attraktives Abschlussfest)	4.4.3/4.4.1
Beteiligung aller am Schulleben Beteiligten	Lehrer und anderes Personal sind in die meisten Entscheidungsprozesse eingebunden.	Wenig Beteiligung von Schülern und Eltern an der Gremienarbeit der Schule	4.4.3

10 Maßnahmenziele im Überblick

Lfd.-Nr.	Leitsatz	Ziel	Maßnahme	Ansprechpartner	Indikator/Evaluation	Zeitrahmen
4.1	Unterrichts-entwicklung	4.1.1 Wir sichern eine hohe Qualität unserer Unterrichtsarbeit.	Vergleichende Lernausgangserhebungen werden für die allgemein bildenden und die fachpraktischen/-theoretischen Fächer in allen Bildungsgängen durchgeführt.	Fachleiter D., Ma. und FbL der Berufsfelder	Jährliche Vergleichsarbeiten bzw. Kompetenzfeststellung in den Berufsfeldern Auswertungstabellen	Für die Allgemeinbildung liegen am Ende des Jahres für jeden Schüler D-, Ma-Ergebnisse vor. für mindestens zwei Berufsfelder 2008/2009
		4.1.2 Erarbeitung gleicher Grundsätze der Leistungsbeurteilung	Allgemein bildende und fachtheoretische Leistungen: Notenbezogene Niveaustufen müssen für D., Ma., Eng. erarbeitet werden.	Fachleiter D., Ma., Eng., Sp.	Vorgaben für die Bewertung von Vergleichsarbeiten und Klassenarbeiten, Gewichtung der Teilbereiche liegt vor.	2008/2009
			Berufspraktische Leistungen werden differenzierter bewertet.	Weber, FB Agrarwirtschaft	Kriterienkatalog für Beurteilung Hefter und Berichtsheft	2007
		4.1.3 Soziale Kompetenzen werden im Unterricht gezielt gefördert.	Sozialkommunikatives Trainingsprogramm in der ersten Schulwoche für BQL u. BQL/FL	Kastner	Verbesserung der Arbeitskultur, Schüler- und Lehrerbefr.	2007

Lfd.-Nr.	Leitsatz	Ziel	Maßnahme	Ansprechpartner	Indikator/Evaluation	Zeitrahmen
		4.1.4 Individualisierung der Förderung von Jugendlichen	Die gewonnenen Daten aus den Vergleichserhebungen fließen in eine individuelle Förderplanung und die damit verbundene methodische Planung des Unterrichts ein (Verstärkung von binnen differenzierten Elementen)	Kastner	Förderplan liegt vor, Förderplan-Verfahren ist bei einer definierten Zahl von Schülern erprobt, qualitative Auswertung.	2008/2009
		4.1.5 Das Lernen lernen wird für Sch. mit sonderpädagogischem Förderbedarf angepasst	Entwicklungsteam erstellt Methodenkoffer	Kastner	Koffer und Einsatz im Unterricht, qualitative Auswertung	2008/9
		4.1.5 Ausbau des handlungsorientierten Unterrichts	Erhebung des Einsatzes von Unterrichtsmethoden, die den handlungsorientierten Unterricht fördern	Weber	Ergebnisse der Erhebung	2007
		4.1.6 Entwicklung/Implementierung von Qualifizierungsbausteinen	Entwicklung eines verpflichtenden fachübergreifenden Kerncurriculums mit Fachpraxisprüfungen	Fb Holz, Metall	Qualifizierungsbausteine mit Umsetzungsplan, Prüfungsergebnisse	September 2008
		4.1.6 Wir steigern die Anwesenheitsquote der Schüler	Verbindliches Maßnahmenkonzept bei Abwesenheit.	Träger	Steigerung der Anwesenheitsquote auf 75%, Fehlzeitenstatistik	Beginn 2007/2008

Lfd.-Nr.	Leitsatz	Ziel	Maßnahme	Ansprechpartner	Indikator/Evaluation	Zeitrahmen
4.2	Organisationsentwicklung	4.2.1 Entwicklung von Teamarbeit, um vergleichbares und einheitliches Vorgehen im Unterricht zu gewährleisten	regelmäßig vereinbarte Teamsitzungen und Aufbau einer Materialsammlung	FbL/FI	Je zwei gemeinsam geplante UE pro Schuljahr, gemeinsame Evaluation	Schuljahr 2007/2008
		4.2.2 Betriebspraktikum wird eng begleitet und dokumentiert.	Berichtshefte u. Auswertungsbögen der Schüler werden für BQL u. BQL/FL eingesetzt.	Jahnke	- 75% Rücklauf der Praktikumsunterlagen - Qualität der Unterlagen über Noten - Betreuung? (Häufigkeit: Tel./pers.)	2006/2007
		4.2.3 Die Öffentlichkeitsarbeit soll verbessert werden.	Werbebroschüre und Tag der offenen Tür, Internetauftritt werden optimiert.	Schulleitung, FbL QuMBe	Abgleich der Teilnahmelisten des Tages der offenen Tür mit den Schulanmeldelisten	2007
		4.2.4 Die Organisationstransparenz für Aufbau und Prozesse wird gesteigert	Organisationshandbuch wird entwickelt; Möglichkeiten für IT-gestützte Verwaltungsabläufe geprüft	Alle Funktions-träger	Handbuch liegt vor und effektiviert deutlich Abläufe	2008

Lfd.-Nr.	Leitsatz	Ziel	Maßnahme	Ansprechpartner	Indikator/Evaluation	Zeitrahmen
4.3	Personalentwicklung	4.3.1 Die Kompetenzen zum Arbeiten im Team sollen systematisch verbessert werden.	Fortbildung zur Teamentwicklung werden in zwei Fachbereichen angeboten.	Gleißner	Teilnahme-Quote/Kollegenbefragung	2006 fortlaufend
		4.3.2 Ein schulinternes Fortbildungskonzept soll erstellt werden.	Arbeitsschwerpunkte nach dem Schulprogramm und Fortbildungsplanung werden systematisch verzahnt.	Gleißner	Quote der Fortbildung in Bezug auf die Arbeitsschwerpunkte	Juli 2007
4.4	Erziehung und Schulleben	4.4.1 Attraktivität des Schulgebäude soll für den Aufenthalt der Schüler gesteigert werden	Pausenaktivitäten werden differenzierter (Cafeteria, Freizeitspiele, sportliche Betätigung), Abstimmung eines Aufsichtskonzeptes, Schülerarbeiten sichtbar in den Fluren	Teuscher/ Hamker/ Jahnke	Beteiligungsquote der Sch. an den verschiedenen Angeboten	2006/7
		4.4.2 Höflichkeit und respektvoller Umgang aller mit allen	Tag der Höflichkeit und Klassenregeln	Flesch	Weniger Beleidigungen, Schülerbefragung	2006/7
		4.4.3 Aktive Mitsprache von Schülern und Lehrern wird intensiviert.	Schülersprecher werden in ihren Aktivitäten unterstützt und ernst genommen.	Nacke	Sitzungshäufigkeit, Interessenvertretungen, Schülerbefr.	2007

